



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

264 (9.6.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146888)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Belegblätter 80 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 24. 2.42 pro Quartal.  
Einzelnummer 8 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

Nr. 264.

Freitag, 9. Juni 1911.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt  
12 Seiten.

### Enttäuschung britische Imperialisten.

London, 7. Juni.

Enttäuschungen, nichts als Enttäuschungen bringt die Reichskonferenz den britischen Imperialisten. Bereitwillige und einstimmige Unterstützung finden augenscheinlich nur Anträge und Vorschläge, die eine Ausdehnung der Rechte der Dominionen bezwecken. Mit Befriedigung nahmen z. B. die überseeischen Staaten das Zugeständnis des britischen Ministers des Auswärtigen entgegen, daß in Zukunft die Dominionen vor Abschluß aller solcher Verträge, durch die die Interessen dieser Staaten berührt würden, von der Reichsregierung zur Beratung herangezogen werden sollen. Andererseits aber stößt jeder Vorschlag auf eine feindselige Mehrheit, der auf Reichsföderation, auf bindende politische Verpflichtungen der einzelnen Dominionen, bezw. auf Zentralisierung der Exekutivgewalt des Reiches hinausläuft. Kaum hatte der Premierminister Kanadas, Sir Josef Ward, seinen Antrag betreffs Errichtung eines mit der Leitung der Reichspolitik zu betrauernden Reichsstaatsrats eingebracht, so mußte er ihn auch zufolge der ganz entschiedenen Opposition der Vertreter Kanadas, Südafrikas und Australiens, die von einer Beschränkung des Selbstbestimmungsrechts der Einzelstaaten nichts wissen wollten, wieder zurückziehen.

Mindestens aber hatten die britischen Imperialisten gehofft, daß, wenn auch keine wirtschaftliche Einheit und keine politische Föderation (beides Dinge, für die auch die gegenwärtige liberale Regierung Großbritanniens keine besonderen Sympathien hegt) erzielbar sei, doch jedenfalls für die Eventualität kriegerischer Verwicklungen die Tochterstaaten ihre Solidarität mit dem Mutterlande anerkennen und dem Grundsatz „verbündeter britischer Nation unter einer gemeinsamen Krone“ Ausdruck geben würden. In dieser Hoffnung hatten sie die Bestrebungen der Dominionen, ihre Land- und Seestreitkräfte unter ihrer eigenen Kontrolle zu organisieren und aufrecht zu erhalten, gutgeheißen, indem sie voraussetzten, daß sich auf Grundlage der selbständigen Einzelorganisationen ein Bündnisverhältnis zwischen unabhängigen britischen Staaten“ entwickeln ließe, die ein gleichmäßiges Interesse an der auswärtigen Politik der Gesamtheit nehmen und einer für alle und alle für einen in ihren Beziehungen zu anderen Mächten eintreten würden. Aber selbst diesen bescheidenen Bündnisgedanken — dem Gedanken verbündeter britischer Nationen — gab Sir Wilfrid Laurier, der Premierminister des kanadischen Dominionens, den Todesstoß. Gelegentlich der Erörterungen über die Londoner Seereschiffs-Deklaration, der ja die Vertreter der Reichskonferenz ihre Zustimmung erteilten, gab er ausdrücklich zu verstehen, daß im Kriegsfall eine selbstverständliche Solidarität und unbedingte Solidarität zwischen dem Mutterlande und den Dominionen nicht besteht und daß es überhaupt gar nicht wünschenswert sei, daß die britische Regierung bei Verhandlungen über Angelegenheiten, die zu kriegerischen

Verwicklungen Anlaß geben könnten, die Dominionen zu Rate zöge — denn, so erklärte er wirklich, „wenn ein Dominion darauf besteht, über eine Angelegenheit befragt zu werden, die möglicherweise zum Kriege führen kann, so würde sich daraus für das Dominion die Notwendigkeit ergeben, an dem Kriege teilzunehmen.“ Mit dieser Erklärung des Vertreters des wichtigsten der britischen Dominionen ist also für den Kriegsfall eine unbedingte Solidarität zwischen den einzelnen Teilen des britischen Reiches rundweg abgelehnt. Wenn aber nicht jede einzelne Nation derselben die gegenseitige Hilfe als eine selbstverständliche Pflicht betrachtet, so ist der britische Imperialismus nichts als ein Phantom.

Die imperialistischen Pressorgane haben allerdings den Premierminister Kanadas darüber zu beschern gesucht, daß seine Auffassung von der Verantwortlichkeit der einzelnen Teile des britischen Reiches eine irrige sei und daß, wenn Großbritannien mit irgend einer Macht in einen Krieg verwickelt wäre, diese Macht sich keineswegs abhalten lassen würde, Kanada ebensowohl wie jeden anderen Teil des britischen Reiches anzugreifen, selbst wenn das Dominion „abseits zu stehen wünsche.“ Dem Schein nach ist das Argument wohl richtig. In Wirklichkeit liegt die Sache anders. Kanada hat vor allen Dingen das Interesse, mit seiner mächtigen Nachbarin, der nordamerikanischen Republik, auf guten Füßen zu stehen. Seine wirtschaftlichen Interessen weisen es auf die Vereinigten Staaten an, wie das ja auch durch den neuerdings abgeschlossenen, von den britischen Imperialisten so bitter angegriffenen kanadisch-amerikanischen Gegenseitigkeitsvertrag zum Ausdruck gekommen ist. Wenn nun eine europäische Macht mit England Krieg führte, so würde sie sich nicht hüten, Kanada anzugreifen, denn sie würde sich dadurch sofort auch die Vereinigten Staaten zum Feinde machen, die Kanada zweifellos auf Grund der Monroelehre — und weil es sonst ihr ganz augenscheinliches Interesse erfordert — in Schutz nehmen würden. Daß Kanada in einem solchen Falle gegen einen Angriff völlig gesichert wäre, weiß Sir Wilfrid Laurier sehr wohl, und darum erklärte er (wie wir an dieser Stelle schon früher bemerkt haben) bereits vor Jahr und Tag, daß sein Land „nicht wünsche, in den Strudel europäischer Verwicklungen hineingezogen zu werden.“ Nehmen wir nun aber den Fall, daß England mit den Vereinigten Staaten in Krieg geriete, so würde die britische Flotte das Dominion nicht zu schützen vermögen, und die 8 Millionen Kanadier würden sich gegen die 80 Millionen Amerikaner nicht verteidigen können. Daher Sir Wilfrid Laurier den imperialen Solidaritätsgedanken von sich weist und lieber nicht über britische Angelegenheiten zu Rate gezogen sein möchte, „die möglicherweise zum Kriege führen könnten.“ Nur wenn sein eigenes Interesse es erfordert, will Kanada aus freier Entschließung mit dem Reiche gemeinsame Sache machen.

Aber nicht allein in Verbindung mit der Reichsverteidigung, sondern auch mit Bezug auf andere, mehr oder minder wichtige Fragen, wie z. B. die Einwanderungsfrage, scheint der „imperialistische“ Gedanke — trotz aller der schönen Versicherungen bei Festmahlen und anderen feierlichen Gelegenheiten — nicht wirklich zur Geltung kommen zu wollen. Eifrige Befürworter desselben unter den überseeischen Vertretern sind eigentlich nur die Premierminister des kleinen Neuseeland und des noch kleineren Neufundland. Als Mr. Ebdene Burton im Namen der Re-

gierung des Mutterlandes den Vorschlag machte, daß den neuerdings in Großbritannien eingerichteten Arbeitsvermittlungsbüroen übertragen werden sollte, die staatlich unterstützte Einwanderung in die Dominionen in die rechten Wege zu leiten, erhoben die Vertreter Kanadas, Südafrikas und Australiens einen ebenso entschiedenen wie höflichen Widerspruch gegen die Ausführung dieses Gedankens: Sie befürchteten, daß die britischen Arbeitsvermittlungsbüroen die Dominionen als geeignete Abladeplätze für den industriellen und moralischen Auswurf des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland betrachten würden, und zogen es vor, das Ausführen von geschickten Handwerkern und leistungsfähigen Ackerbauern ihren eigenen beglaubigten Agenten zu überlassen. Das Vertrauen zwischen den „verbündeten britischen Nationen“ ist also in praktischen Dingen nicht ohne Grenzen. Die Vertreter des Mutterlandes auf der Reichskonferenz haben sich der herben Wahrheit bewußt werden müssen: Nicht länger mehr bildet das stolze Wort „civis britannicus sum“ einen Schlüssel zu den Pforten der selbständigen Dominionen.

So hat im bisherigen Verlaufe der Reichskonferenz der britische Imperialismus einen kalten Wasserstrahl nach dem andern über sich ergehen lassen müssen — und so groß die britischen Erregungschäften an und für sich auch sind, so ist doch der Traum eines britischen Imperiums unerfüllbar.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Juni 1911.

#### Die fünfzigjährige Feier der Fortschrittspartei

Die Fortschrittliche Volkspartei begeht heute am 9. Juni die 50. Wiederkehr des Tages festlich, an dem unter dem Vorsitze Virchows die „Deutsche Fortschrittspartei“ gegründet wurde; ein Jubiläum, zu dem auch die nationalliberale Partei ihre Grüße und wärmsten Glückwünsche entbietet. Die Fortschrittspartei mag diesen Tag mit um so froherem Herzen feiern, als er unter dem Zeichen der nach langen Kämpfen und Mühseligkeiten vor Jahr und Tag vollzogenen Einigung der drei linksliberalen Gruppen steht. Einigkeit macht stark. Und es gibt wohl nichts Besseres, was man von der fortschrittlichen Volkspartei zu dieser fünfzigjährigen Feier wünschen könnte, als daß sich der zwischen der Volkspartei, der Vereinigung und den Süddeutschen geschlossene Friede als endgültig und dauerhaft erweisen möge. Unsere Zeit verlangt mehr denn irgend eine vorangegangene die Hintanstellung der Egoismen und des kleinlichen Parteiwesens. Und die großen und bevorstehenden Kämpfe bedürfen, wenn die gesamtliberale Idee siegreich voranzuschreiten soll, der eigenen, in sich geschlossenen Truppeneinheiten, die ihrem Angriff einen weit stärkeren Nachdruck zu geben vermögen, als die vereinzelt vorgehenden Fähnlein. Wenn die freisinnige Partei nächst berechtigten Anlaß hat, den großen Entscheidungen der nächsten Zeit mit Zuversicht ins Auge zu sehen, so laßt sie der Tag ihres fünfzigjährigen Bestehens doch auch zu einer Rückschau, zu einem Blick in die Vergangenheit ein, die voller Dornen und schwerer Erfahrungen war, bis endlich das Bekenntnis zum nationalen Gedanken, zur positiven Arbeit auch dem Linksliberalismus zu

### Seniileton.

#### Karl Friedrich, der Gesegete.

Zum 100. Todestag des ersten badischen Großherzogs am 10. Juni. (Schluß.)

Anfolge der andauernden kriegerischen Zeiten war es um die Sicherheit auf den Landstraßen nicht zum Besten bestellt; die vom Kriegsdienst Entlassenen, jeder rechtlichen Arbeit obhold, taten sich zusammen und trieben in Wäldern und auf Straßen ihr Unwesen, aber des Markgrafen strenge Maßnahmen hatten die Diebes- und Gaunerbanden bald vertrieben. Die obrigkeitliche Gewalt konnte unter ihm nicht leicht mißbraucht werden; wer sich gedrückt fühlte, fand an den Audienztagen bei ihm williges Gehör. Er besichtigte die in den Gefängnissen herrschenden Mißstände und schuf den Gefangenen durch strenges Einschreiten gegen die Willkür eines Beamten ein menschenwürdiges Dasein. An die Stelle der feuchten Unterkunftsräume unter der Erde traten gesunde Häftzellen bei angemessener Nahrung und Arbeit; die Tortur schaffte er schon 1767 ab. Ueberall, wohin wir auch schauen, sorgte des Fürsten humanes Bestreben für Besserung der Lebenslage jedes seiner Untertanen und der Gemeinden: musterhafte Feuer-Wehrordnungen, Brandlösen, Anlage der Fliegabteiler, Ausbau der schützenden Rheinbämme, Errichtung von Armenanstalten zur Befreiung des Bettels, Ausbildung von Landchirurgen, Verlegung der Kirchhöfe außerhalb der Dörfer, Verbot der Begräbnisse innerhalb der Kirchenmauern, Errichtung des für damalige Zeiten erstklassigen Karlsruher Spitals und eines Instituts für Laubstummheit, Ausbau der Landstraßen u. a. kennzeichnen die reiche Tätigkeit des beliebten Regenten.

Mit der Hebung der materiellen Wohlfahrt seines Volkes vergaß Karl Friedrich auch die Fürsorge für das geistige und sittliche Wohl der Einwohner nicht. Er verbesserte die wenigen bestehenden Volksschulen und legte neue an, erhöhte die geringen Gehälter von Pfarrer und Lehrer und sorgte bei größeren Gemeinden für ein eigenes Gotteshaus. So entstanden in der Zeit von 1746 bis 1789 in der kleinen Markgrafschaft Baden-Durlach 27 Kirchen, 30 Pfarrhäuser und 61 Schulhäuser. Er begünstigte sich nicht damit, den Kindern nur das nothdürftig Nützliche unterrichten zu lassen, sondern er wollte sie zu praktisch denkenden Menschen, zu nützlichen Gliedern des Staats und der menschlichen Gesellschaft erziehen. Für das Karlsruher Lyceum suchte er die besten Lehrkräfte zu gewinnen, und an seinem Hofe trafen sich berühmte Schriftsteller und Gelehrte; so war Klopstock längere Zeit Gast im Karlsruher Schloß, und auch Herder und Goethe gehörten zu den Freunden des Monarchen, nicht zu vergessen unseres badischen Dichters Hebel. Den Professoren und Schülern des Lyceums öffnete er seinen botanischen Garten, sein reiches physikalisches Kabinett, sein Modellkabinett, welches für praktische Mechanik, Mechanik, Hydraulik, bürgerliche Architektur und Kriegsbaukunst einen bedeutenden Vorrat enthielt und sein ausgefülltes Naturhistorienkabinett.

Mit der Kurfürstlichen Hofschule im Jahre 1803 an Baden gefallen, die unter den letzten Wittelsbacher Pfalzgrafen sehr herabgekommen war. Der von jeder für die Wissenschaft und Kunst begeisterte Fürst setzte alles daran, die Hofschule so auszubauen, wie sie zu ihrer Blanzzeit der Stolz der kunstsinigen Pfälzer Fürsten gewesen war, und Karl Friedrich hatte die Genehmigung, sein rastloses Bemühen und seine zahlreichen Opfer an Geldmitteln von Erfolg gekrönt zu sehen. Noch heute gebührt die Heidelberger Hofschule jedes Jahr in einer festlichen Veranstaltung der Verdienste ihres zweiten

Gründers und hat in dankbarer Verehrung neben dem Namen ihres Gründers den ihres Erneuerers gelebt: „Kuperto-Carola“ laute ihr Ehrenname.

In gleicher Weise sorgte der neue Fürst für bis jetzt regentlose Stadt Mannheim. In schneller Hast hatte man bei Ausbruch des französischen Krieges die wertvollen Bücherbestände, Gemälde und Kupferstiche zusammengedrückt und teils nach München verbracht, teils vor der Dohlgier der Feinde in die Untergeschosse des Schlosses versteckt, wofür diese kostbare Gegenstände von ausbrechendem Feuer zerstört wurden. Aus der damals angelegenen Residenz mit prunkvoller Hofhaltung war nach Verlegung des kurfürstlichen Hofes eine arme Festung geworden, ohne Theater, ohne Oper, ohne die berühmten Gemälde- und Kupferstichsammlung. Sofort begann Karl Friedrich, soweit bei den kriegerischen Zeiten die Mittel es gestatteten, der alten kurfürstlichen Residenz wieder zu neuem Ansehen zu verhelfen und kaufte eine Sammlung von 268 Gemälden für 60 000 Gulden, wovon allerdings nur 11 000 Gulden bar bezahlt werden konnten, während man für die Restsumme dem Verkäufer eine jährliche Leibrente aussetzte. Im Jahre 1810 erfolgte der weitere Ankauf einer Privatammlung, bestehend aus Gemälden und Kupferstichen, und für das Theater wurde der (heute noch übliche) Zuschuß von 20 000 Gulden bewilligt.

Im ganzen deutschen Reich galt die Markgrafschaft Baden als ein Musterstaat und erkaufte sich unter dem Schutze des Friedens eines sicheren Daseins, bis die französische Revolution mit ihren nachfolgenden Kriegsjahren mondes zu zerstören drohte und den Markgrafen auch zu französischen Dienstleistungen zwang. Bei der Schutlosigkeit der deutschen Kleinstaaten blieb dem Fürsten kein anderer Ausweg, und durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1806 wurde der Markgraf Kurfürst mit einem bedeutenden Gebietszuwachs durch die Einverleibung der bisförmlichen Ge-

Einfluß und Geltung verhalf. Wohl dem, der seiner Väter gedenkt, beginnt die „Vossische Zeitung“ ihren Erinnerungsartikel. Aber die Pietät gegenüber denen, die uns vorausgingen und uns den Boden schufen, auf dem wir stehen, kann uns niemals abhalten, auch ihr Wirken durch die kritische Brille zu prüfen, ihre Vorzüge zum Vorbild zu nehmen, ihre Fehler aber zu vermeiden. Wenn die Fortschrittspartei heute ihren langjährigen Führer Eugen Richter als einen „Politiker großen Stiles“ feiert, so ziemt es uns nicht, mit ihr darüber in einer Stunde zu rechten, welche das Gemeinsame unterstreichen soll, das uns verbindet, und nicht das, was uns trennt. Aber der Freisinn ist ja über die eine und stärkste Seite im Wesen Richters, über die Negation um jeden Preis, längst selbst zur Tagesordnung übergegangen. Gewiß war Eugen Richter groß in seiner konsequenten Gegnerschaft gegen das blühende, nationale Leben, gegen alles, was das Reich und seine Weltstellung stärken konnte. Aber diese Art von Größe hat keine politischen Nachfahren doch so wenig gelockt, daß sie den umgekehrten Weg gingen, ihren christlichen Frieden machten mit dem, was er zeitweilig bekämpfte, und in der gemeinsamen Arbeit mit den alten Nationalparteiern auch den eigenen Parteitagungen vorwärts bringen konnten, nachdem er durch Jahrzehnte zum Stillstand gezwungen war. Wer es mit der Fortschrittspartei eheulich meint, der kann ihr nur wünschen, sie möchte auf diesem Wege bleiben, weil ein Liberalismus ohne Nationalismus, weil die Demokratie nur um ihrer selbst willen schließlich doch immer wieder auf jene abwegigen Bahnen zurückführt, die den Freisinn über ein Menschenalter lang zur Ohnmacht verurteilten. Weiter aber muß jeder ehrliche Liberale der Fortschrittlichen Volkspartei an diesem ihrem Erinnerungstage wünschen, daß sie im Gedächtnis Eugen Richters nicht gerade jene zweite und andere Seite seines Wesens verleihe, die auch seinen politischen Gegnern Achtung und Anerkennung abdrückte. Das war seine klare Erkenntnis der unüberbrückbaren Kluft, welche die bürgerliche von der sozialen Demokratie trennt oder doch trennen sollte.

Möge die Fortschrittspartei, wenn sie heute Rückschau und Ausblick hält, die Lehren der Vergangenheit nicht mißachten, weil sie ihr den Weg für die Zukunft ebnen. Dann handelt sie im Sinne und zum Segen der gesamtliberalen Idee, für deren Förderung sie ein bedeutsamer Faktor ist und nach unserem aufrichtigen Wunsche auch bleiben soll.

**Die Schule als Faktor der sozialen Erziehung**

war das Thema, das gestern auf der Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses Schulerath Muthasius behandelte. Der Redner führte aus: Erziehung und Volkswirtschaft haben stets in enger Verbindung gestanden; alle Sozialreformer großen Stils sind zugleich Pädagogen und die meisten großen Pädagogen sind zugleich Sozialreformer gewesen. Die moderne wirtschaftliche Entwicklung hat manche Erziehungsmächte, die in früheren Stufen der Kulturentwicklung wirksam waren, geschwächt oder beseitigt. Deshalb liegen in ihr für das heranwachsende Geschlecht gewisse Gefahren. Inwiefern die Schule, und insbesondere die Volksschule, diesen Schädigungen gegenüber eine erzieherische Macht entfalten kann, hängt von der Erfüllung mehrerer Vorbedingungen ab, die teils in der Umwelt liegen, aus der das Kind in die Schule eintritt, teils in der Organisation unseres Schulwesens. Das Wohnungsverhältnis, mangelhafte Ernährung, frühe Heranziehung der Kinder zu gewerblicher oder landwirtschaftlicher Arbeit erschweren sozialerzieherische Wirkungen der Schule gleichermaßen wie die ständische Gliederung unseres Schulwesens, die davon abhängige Spaltung im Lehrstande und die noch immer nicht sozial ausreichende befriedigende Lage der Volksschullehrer. Daß vonseiten der Gesetzgebung, ferner durch sozial-pädagogische Einrichtungen der Gemeinden, endlich durch ausgedehnte Wohlfahrtsveranstaltungen von Gesellschaften und Privatpersonen die schädigenden Einflüsse zu einem kleinen Teile abgeschwächt werden, soll nicht übersehen werden. Will die Schule ein Faktor der sozialen Erziehung sein, so muß der Unterricht wie das Schulleben darauf hinausgehen, die Schüler in ein reges Gemeinschaftsleben zu versetzen, ihnen Interesse an diesem Gemeinschaftsleben einzufloßen und Gelegenheit zu geben, sich in ihm betätigt zu betätigen. Am erfolgreichsten würde dies geschehen, wenn es gelänge, die Schule zu einem Abbilde des Lebens, zu einem Ausschnitt aus dem Leben zu machen, zu einer Arbeitsgemeinschaft, in der alle in Frage kommenden Formen des wirklichen Lebens nachgebildet werden. Neuere pädagogische Bestrebungen, wie sie durch die Stichworte Arbeitsprinzip und Selbstverwaltung gekennzeichnet werden, erhalten in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung. Alle Mittel sind aber davon abhängig, daß die Volksschullehrer-

schaft durchdrungen ist von gesunder sozialpädagogischer Gesinnung, und deshalb verdienen alle Bestrebungen, die Ausbildung der Lehrer nach sozial-pädagogischen Grundsätzen zu gestalten, Unterstützung.

**Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.**

Den Engländer von heute porträtiert O. von Gottberg im Juniheft von Veihagen u. Klajings Monatsheften auf folgende Weise:

Wenn Deutsche auf dem Dampfer von Hamburg abfahren, studieren sie die Passagierliste und gehen nachher auf Deck, um die Träger bekannter Namen oder großer Amittel zu betrachten. Der Engländer tut das kaum, weil die Natur ihm ein Gnadengeschenk in die Wiege legte: Er glaubt gewöhnlich, daß er der Erste unter Gefährten und daß da, wo er sitzt, immer oben ist. Er mißt sich nicht an anderen, weil ihm die Erkenntnis eigener Kleinheit unbehaglich wäre. Wenn der britische Dampfer aus Liverpool in die Kolonien oder von ihnen heimwärts fährt, sitzen die Männer plaudernd im Rauchzimmer, und der Gouverneur von Trinidad mag dort so wenig Beachtung wie der Handelsreisende aus Jamaika finden. Immer erst, wenn einer hinausgeht, der besonders gute Witze machte oder vielleicht etwas Neues sagte, fällt die Frage: Wer mag das sein? — Der Mann hat etwas getan. Jetzt verlobt es sich ihn zu kennen. So begegnen sie einander auch im Salon während der Londoner Saison. Alle tragen das gleiche schwarz-weiße Kleid. Keiner legt Orden an oder gar die Uniform, die sie nach dem Dienst ausziehen, als ob sie ihnen Hautrantheit bringe, obwohl sie Truppe, Red und Dienst doch lieben. Mann zu Mann treten sie einander gegenüber, mit dem langsamen, nonchalanten, manchmal ein wenig edigen und steifen, aber trotzdem freien und sicheren Gebaren. Unterschiede des Alters lassen sie so wenig als solche des Ranges gelten. Wenn sie nicht Bekannte haben, scheint es ihnen völlig einerlei, ob und mit wem sie plaudern, und ihre sichblütig lächelnden Augen betrachten den Fremden mit einem Blick, der sagt: Du magst ein Abenteuerer, ein Spion oder ein Gentleman sein, aber das geht mich nichts an, gar nichts an, denn ich weiß, wer ich bin, weil meinen Status in der Gesellschaft die Tradition von Jahrzehnten regelt. So sprechen sie knapp und einfach, schlicht, wie sie sich geben. Sie wollen nie Eindruck machen, nie durch Haltung oder Sprache ihr bißchen Würde zur Geltung bringen. Sie verstehen niemals das Ohr, obwohl sie langweilen mögen, dem Zuhörer aber bieten sie des Interessanten genug. Die Männer, die sich um den Dinerisch versammeln, kommen mit den vier Winden aus allen Winkeln eines Weltreichs, in dem täglich gekämpft und erobert wird. Sie sind die Kämpfer, die Eroberer, die Verwalter, die Regierenden, des Imperiums und gehen auf der Reize von einer Forderung, von einer Eroberung zur anderen durch London und die Welt wie jetzt durch den Salon, — gelassen, nonchalant, fast indolent, aber immer sicher. Sie halten ihr Kommen und Gehen für so natürlich, daß der Nachbar, der vorgestern aus Indien eintraf, ein Gespräch über das neue Vollen für das Wichtigste hält, und gerade wenn er in Indiens Lata hinter sich hat, dann können vier Lokomotiven kein Wörtchen darüber aus ihm herausziehen. Sie sprechen nie von sich selbst. Sie offenbaren sich nie, weil sie glauben, ein Mensch muß wie der andere denken, und sie haben eine gesunde Verachtung für den Prahlerei. Sie schämen Lata höher als Ideen, und Muskelbetätigung dankt ihnen besser als Philosophie. Die Ersten dieser Männer und dieser Gesellschaft sitzen in der Bekers-Kammer, die Herbert Spencer das Grab in Westminster verweigerte, aber erst applaudierte, als ein Lord erklärte: „Der Friedhof dieser Kammer ist ein allen Engländern heiliger Boden, der von keiner für den Verlecher noch so nötigen Straßenbahn durchquert werden darf.“

Ueber Arbeitererziehung in Japan können wir heute in der Sozialen Praxis interessante Mitteilungen lesen:

Nach langen Kämpfen der Regierung Japans gegen die Großindustriellen ist am 28. März 1911 eine Arbeitererziehungsgesetz geworden, welche sich auf alle „gefährlichen oder gesundheitsgefährlichen“ Betriebe — die nicht einbezogen werden durch Kaiserliche Verordnung bezichnet — mit mehr als 15 Arbeitern bezieht. Die Regierung hatte ursprünglich alle Betriebe mit 10 Arbeitern regeln wollen. Bestimmt wird ein Verbot der Aushilfsarbeit bis zum Alter von 12 Jahren, eine Begrenzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen und für Jugendliche unter 15 Jahren auf 12 Stunden täglich, und ein Verbot der Nacharbeit Jugendlichen zwischen 10 und 4 Uhr. Frauen und Jugendlichen ist ferner die Bedienung elektrischer Maschinen und die Arbeit in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben verboten. Endlich wird Anrecht auf Unterstützung seitens der Unternehmern im Falle von Krankheit, Unfall und Tod begründet sofern es sich nicht um eigenes Verschulden des Arbeiters handelt. Keine einzige Bestimmung des Gesetzes kann nicht durch ministerielle Erlasse unwirksam gemacht werden, wenn ein vermeintliches Ver-

stoßnis dazu vorliegt. So sind ausnahmsweise Arbeitszeiten bis zu 14 Stunden zulässig. Insgesamt werden etwa 10 000 Fabriken mit rund 600 000 Arbeitern dem gesetzlichen Arbeiterschutz unterstellt. Für Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz sind Selbststrafen bis zu etwa 1000 Mark angedroht. Bei dem Mangel systematischer Fabrikaufsicht werden allerdings zahllose Gesetzesverletzungen, trotzdem nicht verhindert werden können. Man wird überhaupt gut tun, dieses ganze Gesetz in seiner Tragweite nicht zu überschätzen und lediglich als einen ersten Schritt auf dem Wege zu sozialer Gesetzgebung größeren Stils anzusehen. Immerhin ist dieser Anfang beachtenswert, weil er zeigt, daß eben jedes Land mit dem Eintritt in die heutige Zivilisation auch den Übergang zur sozialen Pflichterfüllung vollzieht. Die so oft gegen unsere Sozialpolitik geltend gemachte Formel von der schwindenden Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande verliert von ihrer Starrheit, wenn man bedenkt, daß die industrielle Entwicklung selbst in einem Staate soziale Gesetze mit ihren Lasten nach sich zieht, der noch bis vor kurzem als Dorado groß-industrieller Ausbeutungsfreiheit galt.

**Deutsche Kolonialgesellschaft.**

(Eigener Bericht.)

ah. Stüttgart, 8. Juni.

Der Jahresbericht gibt zunächst eine Uebersicht über die Beschlüsse des Vorstandes der Hauptversammlung 1910. Von Arbeiten des Ausschusses sind zu erwähnen die Bestrebungen auf Schaffung eines Tierseucheninstituts in Südwestafrika. Der Gedanke wurde aufgenommen von der Abteilung „Westliche Vororte Berlin“, die in der Sitzung vom 14. Januar 1910 den Antrag einbrachte, bei der Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete dahin vorstellig zu werden, daß dem Reichskolonialamt zunächst für drei Jahre 50 000 Mark zur Schaffung eines Viehseucheninstituts in Deutsch-Südwestafrika zur Verfügung gestellt werde. Der Verwaltungsrat der Wohlfahrtslotterie hat darauf die erbetenen 50 000 M. für das Jahr 1910 bewilligt. Der Antrag des Oberleutnant v. Galus auf eine zusammenfassende und weitere Ausgestaltung des kolonialen Kunstwesens in Berlin konnte der Ausschuss nicht näher treten, da die Einrichtung und Unterhaltung einer solchen Zentralstelle so bedeutende Aufwendungen erfordern würde, daß sie von anderer als von staatlicher Seite nicht aufgebracht werden können. — Auch im Berichtsjahr hat sich die Zahl der mit Unterstützung der Gesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika übergesiedelten Personen wiederum vermehrt. Es ist 230 Personen freie Ueberfahrt dritter Klasse von Hamburg bis Swakopmund bezw. Lüderitzbucht oder ein Zuschuß zu den Reichskosten zweiter Klasse in Höhe von 150 M. bewilligt worden. Es waren zum größten Teil Angehörige und Bräute von im Schutzgebiet lebenden Ansehlichen und Beamten, denen die Unterstützung zuteil wurde. Bis Schluß des Jahres sind im ganzen 1120 Personen mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika übergesiedelt. Dem Farmerverein in Onaruru wurde zur Veranstaltung einer landwirtschaftlichen Ausstellung eine Unterstützung von 2000 M. bewilligt. Dem Missionsärztlichen Verein in Leipzig wurde zum Erweiterungsbau eines Arzthauses in Deutsch-Südwestafrika eine Unterstützung von 2000 Mark bewilligt. Die Bewegung im Mitgliederstande ist erfreulicherweise keine absteigende gewesen; die Zahl der Mitglieder belief sich auf 39 025, einschließlich 30 außerordentlichen Gesellschaftsmitgliedern. Der wirkliche Zuwachs, d. h. der Ueberfluß der Anmeldungen über die Abmeldungen betrug 97.

Im weiteren beschäftigt sich die Versammlung mit einem Antrage des Vorstandesmitgliedens Sanitätsprofessor Dr. Menke, auf weitere Bewilligung eines Zuschusses für die Herausgabe des Archivs für Schiffe, und Tropenhygiene. Dieses Archiv nimmt im In- und Auslande eine geachtete Stellung ein und seine Unterstützung kommt der deutschen tropenmedizinischen Forschung und damit den deutschen Kolonien zu Gute. Der Antrag wurde einstimmig gutgeheißen. Ferner bewilligte der Vorstand auf Antrag des Vorstandesmitgliedens Professor Kalarius eine weitere Beihilfe an die Deutsche Kolonialschule in Bihenhansen. Die Summe soll zur Verbesserung und Ergänzung der Lehrmittel dienen. Ein weiterer Antrag der Abteilungen Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe wünscht die Bewilligung eines Betrages von 20 000 Mark für die

**Forschungsreise des Professor Thorbecke-Mannheim nach Kamerun.**

Der Berichterstatter Graf von Schweinitz führte aus, daß Thorbecke Dozent an der Hochschule in Mannheim und bekannt sei als Teilnehmer der Expedition des Reichskolonialamtes nach Kamerun. Professor Thorbecke beabsichtige, im Oktober eine neue, auf etwa 1 1/2 Jahre berechnete Reise nach Kamerun zu unternehmen. Das Forschungsgebiet wird das Hinterland der Kameruner Nordbahn sein, das Monembudobogoland und der an-

derer wie Lomisch sah mein Schiller aus! Eingepreßt in der Uniform, damals noch nach dem alten preussischen Schnitt, und vorzüglich bei den Regimentsfeldschereern, Heis und abgeschmakt. An jeder Seite hatte er drei feste vergräbte Rollen, der kleine militärische Hut bedeckte kaum den Kopfwinkel, in dessen Gegend ein dicker falscher Bock gepflanzt war, der lange Hals war von einer sehr schmalen, rothbären Binde eingewürgt. Das Fußwerk vorzüglich war merkwürdig; durch den den weißen Samaschen unterlegten Filz waren seine Beine wie zwei Zylinder von einem größeren Diameter als die in knappe Hosen eingepreßten Schenkel. In diesen Samaschen, die ohnehin mit Schuhschiffe sehr bedeckt waren, bewegte er sich, ohne die Knie recht biegen zu können, wie ein Storch. Dieser ganze, mit der Idee von Schiller so kontrastierende Apparat war oft nachher der Stoff zu tolem Gelächter in unsern kleinen Kreisen.

Schiller war von gerader, langer Statur, lang gespalten, langarmig; seine Brust war heraus und gewölbt, sein Hals sehr lang. Er hatte aber etwas Steifes und nicht die mindeste Eleganz in seiner Turnüre. Seine Stirne war breit, die Nase dünn, knorpelig, weiß von Farbe, in einem merklich scharfen Winkel hervorstührend, sehr gebogen auf Papageienart und sehr spitzig. Die Augenbrauen waren rot, umgebogen, nahe über den tiefliegenden dunkelgrauen Augen und inklinierten sich bei der Nasenwurzel nahe zusammen. Diese Partie hatte sehr viel Ausdruck und etwas Kathetisches. Der Mund war ebenfalls voll Ausdruck, die Lippen waren dünn, die untere ragte von Natur hervor, schien aber, wenn Schiller mit Gefühl sprach, als wenn die Begeisterung ihr diese Richtung gegeben hätte, und drückte sehr viel Energie aus. Das Innere war hart, die Wangen blaß, eher eingefallen als voll und ziemlich mit Sommerflecken besät. Die Augenlider waren meistens entzündet, das buschige Haupthaar war rot von der dunkeln Art. Der ganze Kopf, der eher geisterrig als männlich war, hatte viel Bedeutendes, Energisches, auch in der Ruhe. Die Sprache war effektiv, wenn Schiller deklamirte; aber seine Stimme war freischend und unangenehm. Er konnte sie ebenso wenig beherrschen als den Affekt seiner Gesichtszüge. . . .

**Schiller als Regimentsmedikus.**

Aus dem Bericht eines Zeitgenossen.

Nach ungefähr anderthalb Jahren kam er selbst aus der Akademie und wurde als Regimentsmedikus angestellt. Die Stunde, an welcher er auf der Parade sich präsentierte, war auch die erste des Wiedersehens; wie gram war ich dem Defektor, daß mich hinderte, diesen lang Entbehrten zu umarmen.

Schiller wohnte in einem kleinen Zimmer barriere mit dem mit ihm aus der Akademie gekommenen Leutnant Raßf (in Ostindien gefahren). Wir waren arm und hatten meistens gemeinschaftliche frugale, aber durch jugendlich ausschlagende gute Laune sehr gewürzte Abendmahlzeiten, die wir selbst bereiten konnten; denn eine Knackwurst mit Kartoffel und Salat war alles. Der Wein war freilich ein schwächerer Artikel, und noch sehr ich des guten Schillers Triumph, wenn er uns mit einigen Dreihäxnern aus dem Erdloß seines „Magazins“ abertasteten und erfreuen konnte. Da war die Welt unser.

Aus „Schillers Gespräche“. Am Insel-Beckon, Petersburg.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Kongreß der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie in Darmstadt. Der zweite Verhandlungstag wurde mit einem Vortrag von Dr. Berolzeheimer-Verlin über das Thema: „Gefahren einer Gesellschaftsrechtswissenschaft in der deutschen Gegenwart“ fortgesetzt. Redner weist in seinen Ausführungen nach, daß in dem Gesetze Lücken vorhanden sind, welche der freirechtlichen Bewegung ihre Berechtigung geben. Er faßt seine Darlegungen in folgende Thesen zusammen: Die Interessenjurisprudenz erweist sich als haltlos. Freie Rechtsfindung. Entscheidung contra legem. Freies Recht darf nur nach Rechtsgrundsätzen Anwendung finden. Die Grundsätze des freien Rechts erwachsen aus Geschichte und Wirtschaft; das Prinzip des freien Rechtes ist die Idee der Freiheit, d. h. Befreiung von jeder Verklaffung des Rechtes. In der Diskussion macht zunächst Geh. Justizrat Kohler-Verlin an einzelnen Beispielen klar, daß tatsächlich einzelne Lücken im Gesetz vorhanden sind, resp. durch den Kulturfortschritt sich entwickelt haben, doch müsse man auch den Kulturforderungen durch freie Auslegung des Gesetzes entsprechen. An der Debatte beteiligten sich weiter Leonhards-Rarburg, der auch in freierer Auslegung dem Gesetz folgen will. Geh. Justizrat Dr. J. Kohler-Verlin spricht hierauf über das „Verhältnis des Sozialrechts und

grenzende Teil des Großhochlandes. Die Hochländer sollen geographisch, ethnologisch und wirtschaftlich, ihre Bevölkerung, ethnographisch ethnologisch untersucht werden. Für die Zukunft des Schutzgebietes sei es wünschenswert, daß die Untersuchung in einer Hand bleibe. Nach den Erfahrungen der Kolonialbeamten und der Missionare seien die Hochländer für den Weizen gefährlicher, als das Küstengebiet. Da die bis jetzt von Privatpersonen und von der Stadt Mannheim bewilligten Mittel im Betrage von 10 000 Mark zu einem gründlichen längeren Stadium der Kolonie und zur praktischen Durcharbeitung des Programms nicht ausreichen, so wünscht die Abteilung Mannheim, die Bereitstellung weiterer Mittel und Annahme ihres Antrages.

Der Antrag wird schließlich nach längerer Debatte angenommen, ebenso ein Antrag des Vorstandsmitgliedes Paul Ständer auf Gewährung einer Beihilfe von 60 000 M. für eine Expedition nach Neuguinea zur Erforschung des Kaiserin-Augusta-Flusses. Weiterhin beschäftigt sich die Versammlung mit einem Antrage der Abteilung Idar an der Nahe, wonach das Reichskolonialamt gebeten werden soll, Geologen, Mineralogen, Landmesser, Bahningenieur, überhaupt Herren welche im Regierungsauftrage die Kolonien bereisen, vorher einen kurzen Aufenthalt in Idar anzupflechten. Dadurch werde ihnen die Möglichkeit geboten, sich bei etwaigen Steinfinden ein selbständiges Urteil über Wert oder Unwert der Steine zu bilden. Idar ist bekanntlich der für Gestein- und Halbleitsteinbetriebe wichtigste Ort in Deutschland. Die Versammlung sprach sich einstimmig für den Antrag aus, auch aus dem Grunde, um das aufgefundenen Steinmaterial der einheimischen Industrie zu erhalten und eine Verschleppung ins Ausland zu verhindern. Die Ausführungen des Referenten, Fabrikbesitzers Sapp, wurden einstimmig gut geheißen.

Herner wurde noch beschlossen, auf Antrag der Fakultät-Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft in der Heimat dahin zu wirken, daß für die Markschallstein in Idar eine Reglementation errichtet und daß die Kolonialgesellschaft das Unternehmen auch finanziell unterstütze. Ebenso sollen auf Antrag des Vorstandsmitgliedes Oberregierungsrat Dr. Jacobi (Königsberg) für die Sammlung zur Errichtung einer deutsch-chinesischen Mädchenschule in Tsingtau 5000 M. bewilligt werden. Es wurde dabei ausgeführt, daß angesichts der Bemühung, die die Amerikaner und Engländer machten, um auf das chinesische Schulwesen Einfluß zu gewinnen, es unerlässlich sei, daß Deutschland die größten Anstrengungen mache, um auf diesem Gebiete nicht zurückzulassen. Neben der Mädchenschule in Schanghai und der Hochschule in Tsingtau erscheine die Gründung von Schulen, die die chinesischen Hausfrauen und Mütter in deutschem Sinne beeinflussen können, von größter Wichtigkeit. Es fehlen noch immer 40-50 000 Mark an der erforderlichen Summe. Die Kolonialgesellschaft beschloß im Sinne des Antrages.

Bei der Neuwahl der Ausschussmitglieder wurden gewählt: Direktor von Ved, General von Boser, Graf Schweinitz, Geheimrat Simon. Darauf wurden die Weiterverhandlungen auf morgen verlagert. Zur morgigen Hauptversammlung wird das Erscheinen des Königs erwartet.

### Die Altonaer Margarinevergiftungen vor Gericht.

sh. Altona, 8. Juni.

(Von unserm Korrespondenten.)

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor der Strafkammer des Landgerichts II die Verhandlung gegen den Inhaber der Altonaer Margarinewerke Mohr u. Co. S. m. b. H. in Sachen der Ende November d. J. an verschiedenen Orten der Umgegend von Hamburg und Altona vorgekommenen schweren Erkrankungen und Todesfälle, die im Anschluß an den Genuß von Margarine, bezw. von Waren, die mit solcher zubereitet waren, auftraten. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft, die dabei von Chemikern und wissenschaftlicher Staatsinstitute unterstützt wurde, nahmen geraume Zeit in Anspruch und führten zur Erhebung der Anklage gegen den Inhaber der betreffenden Margarinewerke, den jetzt 64 Jahre alten Fabrikanten Mohr, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Lohmann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Schulenburg. In der Verhandlung sind zwei Sachverständige und 22 Zeugen geladen. Der Angeklagte Mohr ist bereits einmal im Jahre 1905 wegen Vergehens gegen das Margarinegesetz bestraft. Bei seiner Vernehmung gibt er zunächst einen Ueberblick über die Art der Herstellung der Margarine. Vorl.: Verwenden Sie tierische oder Pflanzenfette? Angekl.: Pflanzenfette und zwar hauptsächlich Kotschnuffett und Palmkernfett. Es sind später noch einige andere Oele in den Handel gekommen, so Mauraöl, mit dem auch Versuche gemacht wurden. Vorl.: Woraus besteht das Öl? Angekl.: Es wird aus einem Samen gewonnen, der aus Ostindien importiert wird. — Der Vorsitzende bringt hierauf ein Empfehlungsschreiben des Angeklagten zur Verlesung, in dem behauptet wird, daß in der Fabrik nur bestes Rinderfett und etwas Öl zur Fabrikation verwendet werde. Vorl.: Geben Sie aber zu, auch Tierfette verwendet zu haben? Angekl.: Jawohl. Vorl.: Warum gaben Sie das nicht richtig an? Angekl.: Das tut niemand der Konkurrenz wegen.

Vorl.: Keubern Sie sich einmal zu den zur Anklage stehenden Fällen. Angekl.: Es herrschte in der fraglichen Zeit ein außer-

ordentlicher Mangel an Fetten. Da kam ein Herr Bohl zu mir und bot mir Kardamom-Öl an. Ich nahm eine Probe davon und diese kam mir gut vor. Das Öl schien mir verwertbar, es hatte eine gute Farbe. Um ganz sicher zu gehen, ließ ich mir ein Attest der Obergolldbehörde zeigen, die das Öl untersucht hatte. In dem Gutachten stand, daß das Fett im vorliegenden Fall gut zu technischen Zwecken verwendbar sei, und bei weiterer Behandlung auch als Seife fette. Das Gutachten gelangt zur Verlesung. Der Angeklagte erzählt weiter, daß er eine Probe von etwa einem halben Pfund von Bohl bekommen und diese von seinem Chemiker Pelzer habe raffinieren lassen. Der Angeklagte hat das Fett dann selbst gepreßt. Vorl.: Wie geschah das? Angekl.: Durch Geruch und Geschmack, man nimmt etwas davon auf die Zunge und kostet. Vorl.: Genügte Ihnen das? Angekl.: Ja. Vorl.: Hat Ihnen Bohl gesagt, was für Fett das Kardamom-Öl sei? Angekl.: Nein, ich nahm aber an, daß Bohl nur ehbare Fette verkaufen werde, weil er wußte, daß ich kein Delhändler bin, sondern das Fett zur Fabrikation gebrauchte. Vorl.: Seit wann war Pelzer bei Ihnen beschäftigt? Angekl.: Seit einigen Monaten. Vorl.: Was wußten Sie von seinen Fähigkeiten? Angeklagter: Nur, daß er früher bei einer Mannheimer Firma tätig war. Vorl.: Hat er eine Prüfung gemacht? Angeklagter: Darum habe ich mich nicht bekümmert.

Vorl.: Nachdem Sie also die Probe geprüft, ließen Sie die Margarine im großen herstellen. Angekl.: Aber nur in geringem Maße, die Marke Bala. Es war für uns die Hauptsache, ein billiges Fett herzustellen. Vorl.: Wieviel Kardamom-Öl war in der Marke Bala vorhanden? Angekl.: Circa 60 Prozent. Vorl.: Und aus was bestand das übrige? Angekl.: Aus bestem Hammelfett und Talg. Vorl.: Wann wurde das erste Mal Bala mit Kardamom-Öl verteidelt? Angekl.: Am 23. November. Vorl.: Ausgegeben wurde sie spätestens am 26. November, da am 26. bereits die Erkrankungen vorliefen. Angekl.: Jawohl. Wir haben ein größeres Detailgeschäft, wo Margarine in kleinen Mengen verkauft wird. Am 26. kamen einige Leute, die über die Ware fragten; die Margarine wurde dann sofort zurückgezogen. Ich habe dann die Margarine untersuchen lassen. Dr. Langroth erklärte mir, er habe die Margarine untersucht und kein Gift darin gefunden. Vorl.: Sie fabrizieren noch zwei andere Marken, die „Luise“ und „Frischer Mohr“. Haben Sie dafür auch Kardamom-Öl verwendet? Angekl.: Jawohl, aber nur in ganz geringen Mengen. Nach dem 26. November wurde überhaupt kein Kardamomöl mehr verwendet. Vorl.: Sie haben aber in Ihrer Vernehmung vor der Polizei gesagt, daß Sie bis Ende November Margarine mit einem Zusatz von Kardamom verwendet hätten, erst vom 1. Dezember ab sei diese Margarine aus dem Verkehr gezogen worden. Angekl.: Das ist ein falsches Protokoll. Ich meinte, daß „Luise“ und „Frischer Mohr“ bis dahin mit einem Zusatz von Kardamomöl verhandelt wurden. Woraus bestanden sonst Luise und Frischer Mohr? Angekl.: Aus Rindfett und Sesamöl.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet und es wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Der erste Zeuge Fabrikant Michael kennt den Angeklagten seit 30 Jahren. Der einzige Ehrgeiz des Angeklagten gehe dahin, sein Geschäft hoch zu bringen, nicht um Geld zu verdienen, sondern aus Ehrgeiz. Er habe Verluste entschädigt, für die nicht einmal eine moralische Verpflichtung vorlag. Der Angeklagte habe ihm einmal erklärt, er wolle nicht haben, daß jemand sagen könne, er habe an dem Namen Mohr einen Verlust erlitten. — Weitere Zeugnisaussagen folgen ähnlich aus. Der Zeuge Agent Bohl hat dem Angeklagten das Kardamomöl verkauft. Er hatte keine Bedenken gegen die Verwendbarkeit für Margarinezwecke. Da ihm das Öl nach nicht bekannt war, hat er es zur Raffinierung der Obergolldbehörde unterbreitet. Der Zeuge gibt darauf das schon von dem Angeklagten Mohr angelegene Gutachten dieser Behörde bekannt. Er hat an Mohr 65 000 Kilogramm Kardamomöl verkauft. Der Preisunterschied zwischen Palmkernöl und Kardamomöl ist nur sehr unbedeutend. Kardamomöl kostet 75, Palmkernöl 77 bis 78 Mark, Kardamomöl hat aber einen bedeutend größeren Fettgehalt. Der nächste Zeuge ist der Chemiker Pelzer, der die Margarine bearbeitet hat. Der Zeuge hat keine Bedenken gehabt, das Öl zu verwenden, da die maßgebenden Meister mit der Proberaffinierung zufrieden waren. Der Zeuge macht dann weitere Bemerkungen über die Behandlung und Verwendung von Kardamomöl. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb nach den Erkrankungen noch Kardamomöl verwendet wurde, erwidert der Zeuge, niemand habe gewußt, daß dieses Öl schädlich sei, auch habe man nicht gewußt, daß die Krankheiten auf das Öl zurückzuführen seien. Es tritt darauf die Mittagspause ein.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Juni 1911.

\* Verfehlt wurde Betriebsassistent Ernst Ribenthaler in Engen nach Lahr-Stadt.

\* Zur Karl-Friedrich-Feyer. Die Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe erlucht um Einweidung der Festordnungen (Programm) und Festnummern in je einem Abzug, möglichst auf Dauerpapier.

Freitragen, die Meinungsverschiedenheiten im Gesetz zulassen, ein aus allen Berufsständen, vom Sandwerker bis zum höchsten Beamten gebildetes sog. Reichsamt für Gesetzesauslegung vor, das auch manche parlamentarische Fragen regeln könne. In die Entscheidung der ordentlichen Gerichtshöfe habe das Reichsamt nicht einzugreifen. Auch hierüber entzieht eine interessante Aussprache, die gegen halb 5 Uhr abgebrochen wird.

Streit um den Ort des Bismarck-Nationaldenkmals. Angekündigt der am 24. Juni stattfindenden Tagung des Ausschusses, dem die Entscheidung über das zu errichtende Bismarck-Nationaldenkmal zufällt, macht, so wird aus Köln berichtet, sich im Rheinland eine heftig einsetzende Bewegung geltend, um die Aufstellung des Bismarck-Denkmal unweit des Bades Honnef auf der Insel Grafenwerth zu erwirken. Es wird betont, daß die Entstehungsgeschichte und künstlerische Qualität des Eisenhüttenprojektes dessen Ausführung als des Geeigneten durchaus unwürdig erscheinen lasse. Es sollen entsprechende Eingaben gemacht und auch höchste Stellen für die Errichtung des Nationaldenkmals auf jener Rheininsel erwärmt werden.

Richard Strauß und d'Annunzio. Die bereits mehrfach erwähnte und bestrittene Nachricht, wonach Richard Strauß mit d'Annunzio wegen eines Librettos verhandelt haben soll, erfährt eine interessante Ergänzung durch eine Mitteilung, die der Pariser Korrespondent des Tages seinem Blatte in bestimmter Form übermittelt. Nach diesen Informationen haben die Verhandlungen in der Tat stattgefunden. Richard Strauß bedang sich dabei das Recht aus, dem Dichter den Stoff für das gewünschte Libretto vorzuschlagen, woraus d'Annunzio im Prinzip auch einging. Die Verhandlungen gediehen so weit,

\* Die Grenadierkapelle spielt morgen Samstag zum Gedächtnis des 100jährigen Todestages des Großherzogs Carl Friedrich, am Denkmal folgenden Programm: 1. Fest-Ouverture von Beethoven, 2. Kaiser-Märsch von Strauß, 3. Kriegsmärsch von Königsbecher aus „Lohengrin“ von Wagner, 4. Patriotischer Marsch von Böring.

\* Verein Frauenbildung — Frauenstudium, Mannheim. Die nächste Mitgliederversammlung dürfte von besonderem Wert für alle diejenigen sein, die der Entwicklung unseres Mädchenschulwesens Interesse entgegen bringen. Der in Mannheim bestorientierteste Kenner dieser Fragen, Herr Direktor Sammeß, hat sich freundlichst bereit erklärt, über die im Herbst zur Errichtung kommende Fortbildungsklasse zu sprechen. Diese Klasse wird auf die vollendete Mädchenschule aufbauen; sie ist dabeistimmig, eine Lücke im hiesigen Mädchenschulwesen auszufüllen. Die Versammlung, in der auch ein Bericht über die Tübinger Generalversammlung des Hauptvereins erstattet werden wird, findet statt: Mittwoch, den 14. d. Mts., nachmittags halb 5 Uhr, in der Loge Carl zur Eintracht.

\* Die Fabrik des Gesangsvereins „Württemberg“ Mannheim, sowie die an Pfingsten der Weiße erhaltenen Geschenke, 4 prachtvolle Schleifen, 3 Fahnennägel und Bild mit Aufschrift, sind bei der Firma Zille u. Co., Hutfabrik, D 1, 7/8 (Dankshaus), ausgestellt. Die Fabrik ist ein Meisterwerk der bekannten Stuttgarter Fabrikfabrik Böbel u. Michelfelder.

\* Zur Beachtung! Entgegen den vielfach zirkulierenden Gerüchten gibt die Firma Henkel u. Co. Düsseldorf, Fabrikanten des selbsttätigen Wasch- und Bleichmittels „Perfil“, sowie „Henkels Bleichsoda“, bekannt, daß durch das kirchliche Großfeuer in Düsseldorf nicht sie, sondern eine andere Firma ähnlichen Namens betroffen wurde. Der gesamte Betrieb der Firma H. u. Co. geht nach wie vor glatt von statten.

\* Beim Baden ertrunken ist, wie bereits mitgeteilt, gestern Abend bei Redaran im Rhein der 19jährige lebige Kaufmann J e p p, Sohn des städtischen Verwaltungsassistenten Georg Peter J e p p von Redaran. Der Ertrunkene, der vor 2 Jahren den Berechtigungschein für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielt, worin ein Mannheimer Kaufmannsgeschäft in Lehre, die nunmehr im nächsten Monat beendigt gewesen wäre. Den schwergeprüften Eltern wird allgemeines Mitleid entgegengebracht. Mit großer Entrüstung hat man, so schreibt uns unser Redarauer Mitarbeiter, übrigens im Stadtteil Redaran die Nachricht von dem Unglücksfall aufgenommen und zwar mit berechtigter Entrüstung gegen das äußerst schleppende Verfahren in Sachen der Errichtung eines Freibades für den Stadtteil Redaran. Schon seit langer Zeit werden die Redarauer immer und immer wieder in dieser Frage mit Wohlwollen abgeseift, immer sollen es wieder technische Schwierigkeiten sein, die sich dem schon lange im Prinzip genehmigten Projekte entgegenstellen. Wir fragen hiermit, wieviel Opfer noch nötig sind, bis mit der Errichtung der Badeanstalt endlich Ernst gemacht wird. Bedauerlich ist es allerdings, und das muß hier endlich einmal öffentlich ausgesprochen werden, daß sich die Redarauer Stadträte um diese Angelegenheit — wie überhaupt um alle, den Stadtteil Redaran betreffenden Angelegenheiten — so wenig wie möglich kümmern; da ein Vortrefflicher bei diesen Herren abzuliefern keinen Zweck hat, so sind wir Redarauer zu unserem Bedauern genötigt, die Öffentlichkeit in dieser Sache in Anspruch zu nehmen. — Von anderer Seite wird uns geschrieben: In dem tragischen Tode des Wilhelm J e p p von Redaran möge einem seiner Freunde gestattet sein, einiges über seine Personlichkeit an dieser Stelle zu sagen: Bis zum Einjährigen-Schüler des hiesigen Realgymnasiums, sah er sich durch Familienverhältnisse gezwungen, der Schule Bala zu gehen und 1909 in ein hiesiges launmännisches Geschäft einzutreten. Wiewohl gegen seinen Herzenswunsch vertauschte er seine idealen Bücher der Schule mit den für ihn weniger idealen Büchern des Geschäfts. Dabei aber ließ er sich seine wissenschaftlichen Interessen nicht entziehen, sondern ließ sich freies Stundchen vorübergehen, ohne am Boche der Wissenschaft oder der Literatur seinen Wissensdurst gestillt zu haben. Wie sollte das auch anders gewesen sein bei der außerordentlichen und von seinen Mitschülern gerne anerkannten Intelligenz. Und jeder, sei es mehr oder weniger offen, hat ihm die Palme eingeräumt. Dabei war er von seltener Güte und Freundlichkeit, was manchmal in nicht böser Absicht mißbraucht wurde. Ein aufgeweckter junger Mann, der die Geselligkeit von Freunden über alles liebte, der aber niemals, in keiner Weise, sich auf seine Geistesarbeit etwas einbildete. Wegen seiner freundlichen Aufgewandtheit bei den Professoren manchmal der Gegenstand der vorübergehenden Ermahnung, war er doch bei diesen gut „angeschrieben“, kurz: er war bei Lehrer und Mitschüler ein gern geliebter, geschätzter Mensch. Seine intimen Freunde aber rufen ihm ins zu frühe Grab ein von Herzen kommendes: Leb' wohl! zu.

### Bildung eines Hilfsausschusses

zur Unterstützung der durch die letzten Unwetter geschädigten badischen Landleute.

Im Bezirksratssaale des Großh. Bezirksamtes fand heute vormittags um 11 Uhr eine Besprechung statt, die in der Bildung eines Hilfsausschusses zur Unterstützung der bad. Gemeinden, vornehmlich derjenigen des Taubergrundes, gipfelte, die durch die letzten Unwetter schwer getroffen worden sind. Auf Einladung des Landeskommissärs, Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. V e d e r, hatten sich zu der Besprechung die Herren Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. C l e y m,

daß Strauß d'Annunzio auch nähere Angaben über das Thema übermittelte, aus dem der italienische Dichter das Opernlibretto formen sollte. Der Stoff war in der Tat ungewöhnlich. Er hieß: „Die Nacht einer Courtisane in Paris und im Montmartre, vom Abend bis zum Morgengrauen.“ d'Annunzio weigerte sich kategorisch, diesen Stoff als Libretto zu behandeln, und damit waren die Verhandlungen endgültig gescheitert.

Eine Zeitschrift der Reinhardt-Bühnen. Wie die Berliner „Morgenpost“ erfährt, wird vom Herbst dieses Jahres an das Deutsche Theater eine Theaterzeitung herausgegeben, die von den beiden Dramaturgen Reinhardt's, Felix Holländer und Art. Rabane, redigiert wird und theatrale Fragen behandeln, ästhetisierende Abhandlungen, lyrische und belletristische Beiträge, sowie Illustrationen und Dekorationsentwürfe und Kostümskizzen bringen soll. Diese als Wochenfrist geplante Zeitschrift wird als das offizielle Organ der Reinhardt-Bühnen auch die Spielprogramme und die Wochenrepertoires enthalten. Reinhardt greift mit dieser Zeitschrift einen alten Plan auf, den er schon während seiner Direktorstätigkeit im Neuen Theater ein Jahr lang ausgeführt hatte.

Kleine Mitteilungen. Der Direktor des Hof-Theaters in Wien, Alfred Freiherr von Berger, hat durch Vermittlung des neugegründeten Bühnenverlages „Comidia“ in Wien die Pariser Autoren G. H. de Caillaves und Robert de Flers eingeladen, ein Konversations-Lustspiel zu schreiben, dessen Aufführung in der nächsten Saison am Hof-Theater stattfinden soll. Die beiden Autoren haben sich mit Freuden bereit erklärt, dieser Einladung Folge zu leisten.

Regimentskommandeur Oberst v. Eberhardt, Bürgermeister Ritter, Amtsgerichtsdirektor Stiehler, Dekan Simon, Stadtrabbiner Dr. Stedelmacher, Präsident der Handwerkskammer, Obermeister Nikolaus, Reichstagsabg. Dr. Frank, die Landtagsabg. König und Vogel, Geh. Kommerzienrat Lenel, Stadtschulrat Dr. Sickingen, die Vizepräsidenten Schneider und Wagemann und Dr. Richard Labenburg eingeladen. Der Landeskommisär gab in einer einleitenden Ansprache den Zweck der Zusammenkunft bekannt: Bildung eines Hilfsausschusses, der hauptsächlich zur Unterstützung der Wasserschädigten im Amtsbezirk Tauberbischofsheim bestimmt ist. Einer Legitimation, so führte der Redner weiter aus, zur Ergreifung der Initiative in dieser Angelegenheit brauche er wohl nicht angesichts der Tatsache, daß der Taubergrund, in dem die letzten Unwetter am schrecklichsten wütheten, in seinen Dienstkreis fallen und weil er Gelegenheit gehabt habe, am nächsten Tag nach der Katastrophe die Stätten zu besuchen und sich zu überzeugen von dem herzerregenden Unglück und von der schweren Not, die in allen Gemeinden, besonders in Peimar und Grünfeld, herrsche. Der Mannheimer Stadtrat habe bereits in dankenswerter Weise beschloffen, gemeinsam mit den anderen Städten der Städteordnung in dieser Frage vorzugehen. Zu diesem Behufe hat sich der Stadtrat mit den anderen Städtevertretungen in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Es erweise ihm nun angesichts der Schwere des Unglücks, die sich in ihrer vollen Schärfe eigentlich erst nachträglich erkennen läßt, geboten, die Ergebnisse jener Verhandlungen nicht abzuwarten, den Ausfall dieser Verhandlungen nicht als ausschlaggebend dafür anzusehen, ob eine Hilfsaktion in Kraft treten soll. Ich glaube in aller Sinne zu sprechen, wenn ich sage: Man kann das eine tun, ohne das andere zu lassen! Jedenfalls sei es angezeigt, daß zur Bänderung der Not neben dem behördlichen und städtischen Vorgehen die private Mithätigkeit eingreife, um jene Unglücklichen, die gerade jetzt am allermeisten unter der ersten Wucht des Unglücks leiden, über die schlimmste Zeit hinweg zu helfen.

Der Redner entwarf dann in knappen Umrissen ein Bild von der verheerenden Wirkung der Unwetterkatastrophe, deren Einzelheiten durch die Presse bereits bekannt geworden sind. Aus den Schilderungen ging ebenfalls hervor, daß Peimar am furchtbarsten gelitten hat. Was die Unterstützungsdaktion betrifft, so werden die Hausbesitzer wohl nach Maßgabe der Bestimmungen des Feuerversicherungsgesetzes entschädigt werden. Man wird annehmen, daß eine Feuerstrafe die Häuser zerstört und beschädigt hat und unter diesem Gesichtspunkt die nötigen Gelder bewilligen, die selbstverständlich nur zum Wiederaufbau der Häuser benötigt werden dürfen, wobei allerdings die Frage, ob sie wieder an den gleichen Platz gestellt werden dürfen, gegenwärtig weder verneint noch bejaht werden kann. Unglücklicherweise ist der am schwersten heimgesuchte Ort Peimar (300 Einwohner) ein sehr armer Ort. Das Reinertrügen beträgt nur 25000 M. Das ganze Steuerkapital beläuft sich auf 878870 M. 1 Wg. Umlage ergibt nur 87 M. Die Gemeinde hat schon seither in jeder Weise unterstützt werden müssen. Die Regierung hat zum Bau von Wegen, Straßen und Brücken und zur Schulventilung beigetragen und auch den Schullohn auf die Staatskasse übernommen. Der Verlust an Vieh ist in Peimar besonders groß. Am Wege lagen abgehauene 100 Stück. Eine ganze Kompagnie mußte zum Ausheben der Gräbe aufgebieten werden, in die die Kadaver versenkt wurden. Es müßte sich darum handeln, den Leuten, die am Rande des Abgrunds stehen, woher unter die Arme zu greifen. Selbst die tatkräftigste Hilfe werde nur eine Milderung der Not sein können, die sich noch nach Jahrzehnten fühlbar machen wird. Redner schließt seine überzeugenden, warmherzigen Ausführungen mit der Verlesung des Entwurfs eines Aufrufs, der in knapper Form auf die Schwere der Unwetterkatastrophe hinweist. Es geht daraus auch hervor, daß der Mannheimer Hilfsausschuß im Wesentlichen eine Sammelstelle sein soll, die die Gelder an die Hauptkassen in Tauberbischofsheim abführt.

In der Diskussion erklärt Herr Bürgermeister Ritter, daß der Oberbürgermeister das Vorgehen des Landeskommisärs durchaus begrüße. Es sei in Aussicht genommen, in der nächsten Stadtratssitzung die Frage zur Beratung zu stellen, ob nicht der Stadtrat für die hiesige Sammelstelle einen größeren Beitrag zu leisten solle. Jedenfalls werde der Stadtrat beim Bürgerausschuß einen erheblichen Beitrag beantragen. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Frank stellt die Anfrage, ob die Verteilung der hier eingehenden Gelder sich lediglich auf Tauberbischofsheim erstrecken solle. Friedrichseld, Seddenheim und Ebingen hätten auch schwer unter dem Hagelwetter gelitten. Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Beder erwidert, er habe sich diese Frage auch vorgelegt, habe aber nicht zu dem Entschlusse kommen können, die Hilfsaktion dadurch abzuschwächen, daß noch viele andere Gemeinden einbezogen werden. Soviel sei sicher, daß der Schaden in Seddenheim, Friedrichseld und Ebingen nicht den Vergleich mit der Katastrophe im Taubergrund ausschalten könne. Soviel er wisse, sei auch die Hagelversicherung in den drei Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim sehr verbreitet. Er glaube auch nicht, daß man überhaupt zu einer Entschädigung der Ernteschäden kommen werde.

Herr Geh. Regierungsrat Dr. Clemm hat die Gemeinden Seddenheim und Friedrichseld beschäftigt. Nach Friedrichseld ist er unmittelbar nach dem Unwetter gekommen. Die Felder haben dort tatsächlich sehr erheblich durch Hagelschlag gelitten. Dort, wo die Felder abgeerntet werden mußten, hat sofort die Neubestellung stattfinden können. Der endgültige Schaden sei also bei weitem nicht so groß, wie im Taubergrund. Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Beder meint, die Unterstützung müsse sich in erster Linie zum Ziel setzen, die Not der Familien, die durch Todesfall gelitten haben, zu lindern. Zum Zweiten wird sie einsehen müssen beim Wiederaufbau der Häuser. Drittens wird den Leuten wieder ein Viehbestand beschafft werden müssen und viertens wird man den Leuten die Möglichkeit geben müssen, ihre Felder zu bestellen. Wenn man der Frage der Entschädigung der Feldfrüchte näher treten wollte, würde man ins Uferlose kommen. Die Leute in den Orten, wo es gegabelt hat, könnten sich selber helfen. Die Erschienenen erklärten sich hierauf mit der Bildung eines Hilfsausschusses einverstanden.

Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Frank meint, er wäre schon zufrieden, wenn die Nachbarorte von der Unterstützung nicht grundsätzlich ausgeschlossen würden. Redner kennt einige Fälle, wo der Schaden durch Hagelschlag sehr schwer ist. Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Beder schlägt vor, einen engeren Ausschuß einzusetzen zur Unterstützung der Nachbarorte. Er sei vollkommen damit einverstanden, daß besonders schwere Fälle in den Nachbarorten ebenfalls berücksichtigt würden. Die Herren Vizepräsidenten Schneider und Amtsgerichtsdirektor Stiehler sind ebenfalls dafür, daß die Ausnahmefälle in den Nachbarorten unterstützt werden. Dehner meint, man solle eine Summe für diesen Zweck zurückhalten. Herr Geh. Regierungsrat Dr. Clemm verspricht, mit dem Bezirksamt Schwegeningen zur Ermittlung dieser schweren Fälle in Verbindung zu treten, damit eine bestimmte Summe überwiesen werden könne. Auf Vor-

kommissär zum Vorsitzenden des Hilfsausschusses ernannt. Es wird hierauf zur Bildung des Ausschusses geschritten, der sich aus über 100 hiesigen hervorragenden Persönlichkeiten zusammensetzt. Damit schließt gegen 1/2 Uhr die Besprechung.

Das Festessen.

Die Großh. Badische Regierung hatte die Mitglieder des Vereins Deutscher Straßenspektanten auf nachmittags 1 Uhr in das Parahotel zu einem Festmahl geladen. Die Tafelrunde zählte etwa 180 Personen, darunter auch einige Damen. Die Mitte der Ehrenstafel nahm Wirkl. Geheimrat Dr. v. Jagemann ein; ihm zur Rechten saß der Vertreter des Großh. Justizministeriums Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Hübsch und zur Linken hatte der Vertreter des österr. Justizministeriums Kaiserl. Königl. Ministerialrat Dr. Schöberl Platz genommen. Als erster Tischredner erhob sich Geheimrat Dr. v. Jagemann, um als Vorsitzender der Jahresversammlung der Badischen Regierung als Gastgeberin zu danken und die Erschienenen zu begrüßen. Redner verbreitete sich dann in interessanten Ausführungen über die Reform des Straßengesetzbuches und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog.

Unwetter.

\* Für die Hagel- und Wasserbeschädigten im Tauberthal werden, nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer, große Mengen Futtererbsen- und Tabakspinnlinge gesucht. Landwirte, welche solche abgeben können, werden ersucht, solche schleunigst zur Abgabe und zum Verkauf bei Großh. Herrn Landwirtschaftslehrer Weddeler in Tauberbischofsheim anzumelden. Die Beförderung der Seplinge durch die Eisenbahn erfolgt frachtfrei.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Samstag, 10. Juni.

Dresden.

Georg Johannes Neuward-Gedächtnisrennen: Solard — Santuzza. Nord-Tagrennen: Al Bell — Turn of the Tide. Herzog von Ratibor-Gedächtnisrennen: Monolithos — Senator II. Gendel-Hanckes: Oranier — Maria. Verluh-Rennen: Tarnkappe — Gaudemus. Elitza-Tagrennen: Stall Tepper Laßt — Bambino.

Von Tag zu Tag.

— Von Zigeunern überfallen. Meitmannshausen (Thüringen). Ein Gutsbesitzer, der sich auf einer Jagd auf Anstand befand, wurde von einer Zigeunerbande überfallen. Ohne zu treffen, gab er einen Schuß ab und unterlag er der Uebermacht. Die Zigeuner verletzten ihn durch Fußtritte und nahmen ihm sein Gewehr, sein Messer und sein Geld weg. Die der Bande angehörenden Männer entliefen. Eine Frau und ein Kind wurden durch einen Schuß verletzt. Die Gendarmerie nahm die Verfolgung auf.

— Haldebrände, Hamburg, 7. Juni. Die Haldebrände sind noch immer nicht gelöscht. Vor allem brennt noch die Leutjohrder Halde. Ein großer Brand brach bei Ahrenlohe aus. Ein weiterer wird aus Sorgenjimm gemeldet.

— Tod durch Mißhandlung. Lichtenberg bei Berlin, 8. Juni. Heute Morgen wurde in der Schanzenstraße Nr. 11 die 26jährige Ehefrau des Schlossers Schilling mit Wunden an den Armen und im Rücken tot aufgefunden. Da der Verdacht vorliegt, daß der Tod durch Mißhandlungen von Seiten des Ehemannes verursacht wurden, wurde Schilling vorläufig verhaftet.

— Revolvergefecht mit Räubern. Breslau, 9. Juni. Bei dem Kaufmann Bronatowski in Kaurahütte kriegten gestern nachmittags 5 Männer ein und verlangten mit vorgehaltenem Revolver Geld. Sie erhielten etwa 100 Mark und verschwanden. Mehrere Polizisten überrannten die Banditen in einem Schlafwinkel. Es entspann sich ein Revolvergefecht. Der Räuberführer Pudella wurde erschossen und die anderen festgenommen.

— Brand eines Kurhotels. Sonnesf, 7. Juni. Das Kurhotel in Rhöndorf ist gestern früh vollständig niedergebrannt. Infolge von Unvorsichtigkeit fiel in einer Mädchenkammer eine brennende Petroleumlampe um. Das Mädchen konnte das Feuer nicht löschen. Das Feuer erstreckte sich zunächst auf den Dachstuhl und pflanzte sich auf das Treppenhaus fort, das in kurzer Zeit ausgebrannt war. Nur mit größter Mühe war es dem Wächter und einigen Herren gelungen, die schon im Schlafe liegenden Damen und Kinder aber das schon lichterloh brennende Treppenhaus zu retten. Die Mehrzahl der Bewohner des Hauses konnte außerdem was sie auf dem Leibe hatten, nichts retten. Außer dem Dienstmädchen und einem Herrn der sich bei den Rettungsarbeiten leichte Brandwunden zuzog, wurde niemand verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 9. Juni. (Priv.-Tel.) Die Mitglieder des Orpheus-Gesang-Vereins zu Manchester folgten nach einem lang gehegten Wunsch der Stadt einer Einladung des Konsuls Niesien zu einem Besuch der Stadt Köln. Aus den wechselseitigen Ansprachen erklang die volle Befriedigung über den Verlauf der Sängerfahrt, nicht minder kam hierbei die Freude zum Ausdruck, Band und Leute kennen gelernt zu haben und nunmehr eine bessere Würdigung der deutschen Verhältnisse in der Heimat zu haben. Besonders lebhaft gefeiert wurde der deutsche Konsul aus Manchester Schlagnweit, der sich für die umsichtige Durchführung des ganzen Reise-Programms verdient gemacht hat. Mehrere von den Engländern vorgetragene Lieder in deutscher Mundart rissen die Zuhörer zu stürmischem Beifall hin. Den Höhepunkt des Kölner Aufenthaltes bildete ein Festabend der Stadt Köln im Gürtenichhause, der nach begeisterten Worten der staatlichen und städtischen Vertreter einen ungemein großen Beifall der Engländer auslöste. Morgen vormittags erfolgt die Rückkehr des englischen Gesang-Vereins nach Manchester.

\* Dresden, 9. Juni. Heute vormittags fand im großen Saal des Zoologischen Gartens die 21. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Beamten Vereine in Gegenwart des Ehrenvorsitzenden, des Staatsministers v. Erdmawy und zahlreicher Vertreter der Staatsregierung und der städtischen Behörden statt. Der stellvertretende Vorsitzende Geh. Rechnungsrat

Könke eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache.

\* Berlin, 8. Juni. Einige Zeitungen ziehen bei Besprechung der neuen Rangliste des preussischen Heeres für das Jahr 1911 beim 8. Weim. Inf.-Regt. Nr. 70 unrichtige Schlüsse aus folgendem Vermerk: Verschollen: Leutnants Rommeler, Lange. Es handelt sich hier nicht mehr um ein „erstes Geheimnis“, sondern um das tragische Schicksal zweier Freiballongefahrer, die bei einer Ballonweiffahrt auf die Nordsee hinausgetrieben und ertrunken sind. Es unterliegt leider keinem Zweifel mehr, daß die beiden jungen Offiziere ungelommen sind.

\* Berlin, 9. Juni. In der vergangenen Nacht starb in Charlottenburg der Chemiker Kommerzienrat Doll, früher Direktor der chemischen Fabrik Schering.

\* Brügge, 9. Juni. Infolge Kentern eines Ruderbootes sind 3 Ruderer ertrunken.

\* Athen, 9. Juni. Die Kammer genehmigte eine Anleihe von 110 Millionen Drachmen.

\* Chabarowska, 9. Juni. Auf dem Amur ist der Dampfer Marawjew verbrannt. Die Zahl der Ungelommenen ist noch nicht festgestellt.

\* Biagoweschtschensk, 9. Juni. Zu dem Brande des Amurdampfers Marawjew-Amuraki wird noch gemeldet, daß die Ursache des Brandes bisher noch nicht ermittelt ist. Als das Feuer ausbrach, wurde der Dampfer, der viele foranische Arbeiter und Fracht mit sich führte, auf den Strand gesetzt, aber trotzdem ist der Dampfer mit allen Dokumenten verbrannt. Da auch die elektrische Beleuchtung erlosch, war der wilde Schrecken der Passagiere umso größer. Viele sprangen in die Fluten. Die Zahl der Ertrunkenen soll sehr groß sein.

Der Aufstand in Albanien.

m. Köln, 9. Juni. (Priv.-Tel.) Die Auslassung des Wiener Fremdenblattes über Albanien wird in Cetinje, wie die „Köln. Zig.“ meldet, allgemein als Frontwechsel Oesterreich-Ungarns aufgefaßt, das Rußland als Friedensförderer übertrumpfen will unter besonderer Betonung des speziellen Rechts und als Beschützer und Vermittler für Albanien aufzutreten. Die diplomatischen Kreise waren von dieser offiziellen Auslassung überrascht und hoben hervor, daß mit dem österreichisch-ungarischen Auftreten eine mögliche Vermittelung ausgeschlossen und der Schwerpunkt der Lage also nicht mehr in Cetinje sei, wodurch es wahrscheinlich der Pforte erleichtert werde, eine versöhnlichere Politik gegen Albanien zu verfolgen. Allgemein wird festgestellt, daß Oesterreichs Auftreten ein Aufgeben des im letzten Jahre eingegangenen Standpunktes der Nichtmischung in die türkischen Angelegenheiten bedeuten würde und den albanischen Aufstand zu einer internationalen Frage mache, wobei alle Mächte und besonders auch Deutschland als Oesterreichs Bundesgenosse und Beteiligter bei dessen Balkanpolitik gleichfalls politisch interessiert würden.

\* Berlin, 9. Juni. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der montenegrinische Geschäftsträger besuchte den Minister des Auswärtigen Nisat Pascha und versicherte, daß die Gerüchte über Mobilisierung und Rüstungen Montenegro's vollständig erfunden wären. Es sei der Wunsch Montenegro's, mit der Türkei nicht etwa Krieg zu führen, sondern in Frieden zu leben.

Die Wirren in Marokko.

\* Paris, 9. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Fez meldet, er sei vom Sultan empfangen worden und habe an ihn durch einen Dolmetsch unter anderem die Frage richten lassen, ob es wahr sei, daß er das französische Protektorat verlangt habe. Der Dolmetsch habe nach einigem Zögern diese Frage in einer etwas gewundenen Umschreibung gestellt und der Sultan habe lächelnd geantwortet: Jedermann weiß es und ich brauche es vor niemanden zu verhehlen, daß ich von Frankreich Hilfe verlangt habe.

Ritze und Politik.

\* Paris, 9. Juni. Die Witwe des verstorbenen Ministerpräsidenten Rouvier hatte den Kaiser angeprochen, daß ihr Gatte ein ständiges Schmerzensgeld erhalten. Der Kaiser Erbschaft meigerte sich jedoch, diesen Wunsch zu erfüllen, weil das Parlament gerade unter dem Ministerpräsidenten Rouvier das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat erörtert und angenommen habe.

Das Erdbeben in Mexiko.

\* New York, 9. Juni. Die „New York Times“ meldet aus Mexiko: Bei dem Erdbeben kamen 1300 Menschen um, 900 allein in Zapotlan.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

\* Berlin, 9. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Direktor des Verkehrs-Ministeriums, Kammerherr Poltow, wurde seiner Aemter enthoben und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Die Berliner Flugwoche.

\* Berlin, 9. Juni. Die Berliner Flugwoche hatte auch gestern unter dem starken Nordwestwind zu leiden. Die Windstärke wuchs gestern nachmittags auf 8 Sek.-Meter und schien jeden Flug auszuschließen. Trotzdem wagte auch gestern der ausgezeichnete Dornierpilot Spendel wieder einen Aufstieg. Er flog ungefähr eine Viertelstunde, nachdem er in eine Höhe von etwa 500 Meter aufgestiegen war und dort etwas ruhigerer Luftströmungen fand. Der Apparat Spendels wurde jedoch heftig hin- und hergeworfen, so daß es einmal erschien, als ob Spendel dem türkischen Element erlegen sollte. Auch der Grabeffieger Kohn t versuchte einen Aufstieg. Seinem Apparat wurde jedoch derart abel mitgeteilt, daß er nach einer Runde bereits den Versuch aufgeben mußte.

Der glückliche Abdul Hamid.

\* Berlin, 9. Juni. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach einer Privatdepesche aus Saloniki drückte der Sultan Abdul Hamid gegenüber dem vom Sultan zu ihm gesandten Mission seine Zufriedenheit aus und sagte, daß die Erfolge seines Bruders, des jetzigen Sultans, ihn glücklich machten. Zum Schluß verlangte Abdul Hamid, daß man ihm noch eine Dolmetsche schicke.

Unverständlich bis über das Grab hinaus.

\* Berlin, 9. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Die Bestattung des früheren Kabinettschefs Rouvier wird morgen stattfinden. Sie wird einen durchaus zivilen Charakter tragen. Rouvier selbst hatte zwar gewünscht, nach katholischer Ritus beerdigt zu werden und seine Witwe sollte dementsprechend handeln. Indessen erinnerte sich der Erblasser von Paris der Tatsache, daß das Trennungsgesetz unter der Zeitung Rouviers durchgeführt worden war und lehnte infolgedessen das Erbsuchen der Frau Rouviers ab.



# Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum

## „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 9. Juni 1911.

### Ferien in England.

Der Geschäftsführer der Ferienheimgesellschaft, Oberlehrer A. Lorey-Frankfurt, teilt uns mit:

Die im vorigen Jahr von der Ferienheimgesellschaft (F. H. G.) Frankfurt veranstalteten Ferientouren in die englischen und schottischen Ferienheime der „Cooperative Holidays Association“ (C. H. A.) haben so einmütigen Beifall bei allen (etwa 120) Teilnehmern gefunden, daß die Reisen in diesem Jahre in viel größerem Umfang wiederholt werden sollen. Am 16., 23. und 30. Juni, am 7., 14., 21. und 28. Juli, am 4., 11. und 25. August und am 8. September fahren Reisevereine von Frankfurt über Köln-Ostende-Dover mit bedeutenden Fahrpreidermäßigungen auf den außerdeutschen Bahnen nach London. (Die Teilnahme an der Fahrt bis London ist jedermann freigestellt). In London werden die Reisenden von einem Sekretär der C. H. A. empfangen, der für die Weiterreise sorgt. Von London strebt jedermann dem Ferienheim zu, für das er sich gemeldet hat. Die Ferienheime, etwa 14 an der Zahl, befinden sich in den landschaftlich schönsten Teilen Englands, Schottlands und Irlands. Die Ferienheime in England befinden sich in Whitby (Ostküste), Ambleside und Newlands (Scandistria), Coggeshall (Essex), Wharfedale (Yorkshire), Bideford (Devonshire), Matlock (Derbyshire) und jedenfalls in London; in Schottland in Ross (am Clyde) und Inverness; in Wales in Carmouth und Bangor; in Irland in Portlauric (Nordirland) und voraussichtlich ein Heim auf der Insel Man. Dort trifft man im allgemeinen mit etwa 50 bis 150 Engländern und Engländerinnen aus den verschiedensten Schichten und Gesellschaftsklassen zusammen.

Das Leben in den Ferienheimen ist sehr gesund, anregend und abwechslungsreich. An vier Wochentagen werden unter der Leitung sachkundiger Führer Ausflüge in die Umgebung gemacht. Abends versammelt man sich in einem gemütlich ausgestatteten Saal zu Spiel, Gesang und froher Unterhaltung. Die Verpflegung ist reichlich und gut. Soziale Unterschiede irgendwelcher Art gibt es in den Ferienheimen nicht. Auf Titel wird keine Rücksicht genommen, auf den Adel der Persönlichkeit kommt es an. Im vorigen Jahre hielten sich in den Ferienheimen der C. H. A. etwa 18 000 Personen auf. Es ist rasam, in einem Ferienheim vierzehn Tage zu bleiben, da man sich nur so richtig einleben und an allen Ausflügen teilnehmen kann. Da es sehr gewünscht wird, daß möglichst jedermann an den wirklich schönen Ausflügen teilnimmt, so sollten sich nur solche Damen und Herren melden, die gut zu Fuß sind und denen es Freude macht, eine Reihe von Tagen hintereinander auf längeren Ausflügen im Freien sich aufzuhalten. Für eine Reise nach England sind mindestens vierzehn Tage, für Schottland und Irland mindestens drei Wochen zu empfehlen. Die Kosten sind in Anbetracht des Gebotenen als sehr niedrig zu bezeichnen.

Nach dem Aufenthalt in den Ferienheimen wird die wohl vielen willkommenen Gelegenheit geboten, eine Woche in einer guten, von der C. H. A. empfohlenen englischen Familie (zum Preis von 20 zur Deckung der Verpflegungskosten) zuzubringen. Es befinden sich auch Ferienheime auf dem Festland (in Kellheim im Taunus; Fimhaut, Ranton Wallis, Südschweiz und in der Bretagne, Nordost-Frankreich). Es liegt klar auf der Hand, daß die beiden Gesellschaften durch ihre Veranstaltungen an ihrem Teil auch dazu beitragen wollen, daß Mißverständnisse haben und dräben beseitigt werden und daß es immer mehr zu einer freundschaftlichen Verständigung zwischen den beiden großen stammverwandten Nationen kommt. Da es dabei von großem Wert ist, schon die Jugend beider Länder einander näher zu bringen, so wird wie im vorigen Jahre, im Juli wieder eine vierwöchige Schülerfahrt für Schüler höherer Schulen (über 15 Jahre) veranstaltet. Die Schüler werden acht Tage in englischen Familien, vierzehn Tage in den Ferienheimen und eine Woche in englischen Schulen (Internaten) untergebracht.

Den beiden Gesellschaften liegt es fern, irgend ein Geschäft bei ihren Unternehmungen machen zu wollen. Etwas Ueberflüssiges werden dazu verwendet, würdigen bedürftigen Personen einen kurzen Ferienaufenthalt in einem Ferienheim zu verschaffen und weitere Ferienheime zu gründen. Freunde dieser Bestrebungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß es für jedermann möglich ist, Mitglied der F. H. G. (Mindestbeitrag jährlich 20) zu werden. Alles Nähere ist aus dem ausführlichen Rundschreiben zu ersehen, das die Geschäftsstelle der Ferienheim-Gesellschaft in Frankfurt, St. Pauli-Str. 32, auf Wunsch jedermann gerne zusendet.

### Schülerstudiereisen in die französische Schweiz Sommer 1911.

Ein großes Organisationskomitee in Oesterreich-Ungarn und Deutschland hat sich die Aufgabe gestellt, in diesem Sommer für die reifere Mittelschuljugend und Abiturienten Studien- und Vergnügungstouren in die französische Schweiz zu veranstalten. In Baden gehören dem Ehren- und Propagandakomitee an: Geh. Hofrat Dr. H. H. K. H. n. er, Direktor des Gymnasiums Karlsruhe, und Geh. Hofrat Treutlein, Direktor der Goetheschule Karlsruhe. Zum Unterschied von ähnlichen Reisen handelt es sich hier um kein Zagen von Stadt zu Stadt, wodurch flüchtig gewonnene Eindrücke stets wieder verwischt werden. Die Schüler werden vielmehr in Lausanne, Genf, Neuchâtel und der nächsten Umgebung dieser Städte ständigen Aufenthalt nehmen.

Der Zweck dieser Reise ist: 1. Den Schülern möglichst vielseitige intellektuelle Anregung zu geben (insbesondere Förderung im Gebrauch der französischen Sprache durch 2-tägigen zwanglosen Konversations- und Anschauungsunterricht durch junge französische Lehrkräfte, die den ganzen Tag mit den Schülern zusammen sind durch Kunstwanderungen, Lichtbildervorträge, Deklamationsabende, Besuche von Fabriken usw.). 2. Auch reiche Gelegenheit zu gesunder körperlicher Ausbildung durch Sport zu geben und ihnen durch zahlreiche Ausflüge eine möglichst umfassende Kenntnis der reichen Naturschönheiten der französischen Schweiz zu vermitteln. In Lausanne werden die Schüler nach Alter und Sprachkenntnissen in Gruppen von 10 bis höchstens 15 Teilnehmern geteilt und jede Schülergruppe wird einzeln in einem der Villenpensionate oder Familienpensionate von Lausanne, Genf oder Neuchâtel zu feststehendem Aufenthalt untergebracht. Dauer des Studienaufenthaltes 4 oder 6 Wochen.

Die Kosten konnten, da diese Schülerreisen natürlich keinerlei geschäftlichen Charakter haben, möglichst niedrig gestellt werden und betragen ab Karlsruhe: 2. Klasse M. 278.—, 3. Klasse M. 270.—, bei wöchentlichem Aufenthalt M. 100.— mehr. Die Anmeldeschrist wurde bis 10. Juni verlängert. Adresse der Teilnehmer aus Baden unter Führung des badischen Gruppenleiters: 31. Juli. Ausführlich illustrierte Reiseprogramme werden gegen Entsendung von 25 Pf. in Marken zugesandt von Paul Voss, Lehrmittelpflichtamt an der Goetheschule Karlsruhe, Amalienstraße 11.

### Wohin wandern wir?

**Winnweiler-Donnersberg-Kirchheimbolanden (23 Km.)**  
Ludwigshafen ab 5.10 Uhr vorm., Winnweiler an 7.28 Uhr vorm., Fahrkarte 4. Kl. Ludwigshafen-Winnweiler M. 1.40. Wir überschreiten das Böhrgelände nördlich vom Bahnhof und folgen dem Wegweiser „roter Strich“ über den Kapellenberg ins Hellensteintal (250 m.). Wir durchwandern dasselbe und gelangen nach Dorf und Ruine Hellenstein (445 m.). Unser weiterer Weg führt ständig durch herrlichen Hochwald über die Knotenpunkte Kronbühl, Grobe's Koppel, Krammloch, Königstuhl (687 m.), zum Ludwigsturm (679 m.) in dessen Nähe das bewirtschaftete Waldhaus sich befindet. Vom Donnersberg nach Kirchheimbolanden folgen wir der Markierung „weißer Strich“. Wir nehmen den Abstieg über den Hirtenfels, Mollfels und Villa Donnersberg, nach dem inmitten von Gellastationen gelegenen Dorfe Dornfels (406 m.). An der Dornfelsmühle vorbei gelangen wir alsdann durch den Bauwald zum Schillerhain (351 m.) mit Aussichtswarte und Kurhaus. Wir erheben hier die Höhenzüge des Taunus bis zum Rheingau, die Ruppen des Speersart und des Odenwaldes und die Berge des vorderen Harzgebirges. Auf einem bequemen Wege steigen wir hinab zu unserem Endziele Kirchheimbolanden (250 m.), das nach stattliche Reste aus dem Mittelalter aufweist. Entfernungen: Winnweiler-Donnersberg 122 Km., Kirchheimbolanden 10,8 Km., zusammen 23 Km. Fahrzeit 6 Stunden. Rückfahrt: Kirchheimbolanden ab 6.33 oder 8.44 Uhr nachm., Ludwigshafen an 9.13 oder 10.45 Uhr nachm. Bei Benutzung der letzteren Zugverbindung müssen wir von Mannheim bis Worms Fahrkarten 3. Kl. lösen, da der Zug keine 4. Klasse fährt. Fahrkarte 4. Kl. Kirchheimbolanden-Ludwigshafen M. 1.10 (bei Benutzung des Eilzuges Mannheim-Worms 30 Pf. mehr).

**Freinsheim-Bismardturm-Gardenburg-Bad Dürkheim.**  
Ludwigshafen ab 1.25 Uhr oder 2.25 Uhr nachm., Freinsheim an 2.00 oder 3.00 Uhr nachm. Sonntagsfahrkarte Ludwigshafen-Bad Dürkheim 3. Kl. M. 1.20. Von Freinsheim gehen wir unter der Bahn westlich durch Rehgelände nach Kallstadt und auf der Leistadt Straße, mit der Markierung „goldener Reichsapfel“ weiter. Kurz vor Leistadt biegen wir links in einen Feldweg ab und gelangen mit Richtung auf den Bismardturm auf den großen Peterskopf. In der Turmrestauration kommt am Sonntagen ein guter Tropfen „Kallstadter“ zum Anschau. Zum Abstieg wählen wir entweder den mit „B“ bezeichneten Bismardpfad, der uns an den Aussichtspunkten Teufelsstein, Brunnholzdahl, Kaiser Wilhelm-Höhe vorbei, direkt nach Bad Dürkheim hinanführt oder wir nehmen unsere Wanderung etwas weiter aus und folgen der Markierung „gelber Nagel“ zum gewaltigen Weidenfels mit hervorragender Aussicht, dann abwärts am Hirschrüchchen vorbei nach Dorf und Ruine Gardenburg. Ab hier benutzen wir einen der beiden bekannten Wege zur Limburg und gelangen entweder über

Stetten oder auf dem bequemeren Wege der Luisenallee nach Bad Dürkheim. Entfernungen: Freinsheim-Bismardturm 7 Km., Bad Dürkheim 6 Km., Bismardturm-Gardenburg 4 Km., Limburg 3,5 Km., Bad Dürkheim 3 Km., zusammen 18 bzw. 17,5 Km. — Rückfahrt: Bad Dürkheim ab 6.51, 8.12 oder 10.15 Uhr nachm., Ludwigshafen an 7.34 oder 9.23 Uhr oder 10.59 Uhr nachm.

### In den Odenwald.

3.30 oder 6.18 ab Mannheim über Eberbach, 6.11 bzw. 8.11 an Kallbach. Am Bahnhof rechts ab in das Dorf Kallbach. Am Wirtshaus Markierungstafel. Auf Chaussee links auf zum Kallbacher Tor (Kallbach). Von hier durch prächtigen Hochwald langsam steigend über die Brücke mit den böhig und heftigen Grenzpfählen mit Markierung „roter Rhombus“ weiter. Die Straße nach 10 Minuten aufwärts an einer kleinen Hütte vorbei, dann links (beachte Zeichen „roter Rhombus“) ab ins Tal. Jenseits desselben (auf Zeichen achten, da solche hier tief an den Bäumen angebracht sind) auf Hubertuspfad steil auf nach 1 1/2 Stunden Reizendacht. Von hier wieder auf Chaussee abwärts in 2 1/4 St. Ernstal. (Bierbrauerei). Nun westlich nach dem reich gelegenen Schloß Walleimingen; vis-a-vis des Schlosses (achte auf Wegweiser) rechts auf mit dem Hesselbacher Pfad zuerst durch Wiesen, dann wieder in Wald. Oben auf der Höhe durch das Parter, von hier aus mit Markierung „weißes Dreieck“ bei leichtem Gefälle nach 3 1/4 St. Dorf Hesselbach (römischer Kastell), dann mit derselben Markierung zuerst über Feld, wäter steil ab durch Wald in 1/2 St. Schöllbach. Auf der Landstraße nördlich parallel der Bahnlinie nach Station Schöllbach, mit dem „weißen Kreuz“ wieder links (Zeichen achten) im Wald auf, nach 3/4 St. Reizendacht (Wirtshaus Schmidtsruhe). Man mache durch die schöne Alee einen kleinen Abstieg zum Schloß Krähber, ca. 30 Minuten. Ca. 30 Meier vom Wirtshaus Schmidtsruhe in nordwestlicher Richtung mit Markierung „ein blauer Pfosten zwei roten Strichen“ abwärts, zuerst durch Wald (Schiff auf Zeichen achten bei Wendungen), dann durch Wiesen bei herrlichem Blick nach Westen und Westnorden, Heppach etc. in 6 St. nach Heppach. (Wirtshaus „Post“ und Gasthaus „Eisenbahn“, beide an der Bahnlinie gelegen). Rückfahrt: 7.10 ab Heppach, 10.22 an Mannheim. — Fahrgebt: Mannheim-Kallbach M. 1.30, Heppach-Mannheim M. 1.50. Auf den besten Bahnen ist 4. Klasse zu benutzen. Bei durchweg 3. Klasse beträgt der Fahrpreis nach Kallbach M. 1.95 und von Heppach zurück M. 2.40.

### Aus den Vereinen.

\* Mit dem Odenwaldklub ins Rhein- und Weimland. Es ist ein dankenswertes Unternehmen des hiesigen Odenwaldklubs, neue unbekannte Gebiete zu erschließen und ein erfreuliches Zeichen für seine touristische Leitung, stets solche ausfindig zu machen, die touristischen Wert und landschaftlichen Preis besitzen. Am nächsten Sonntag wollen die bewährten Führer die Wanderfahrt zum herrlichen Rhein- und Weimland geleiten. Durch die weite Rheinebene, vorüber an Albiß und Gernsheim, wird ein ab Redarvorstadt um 5.32 früh abgehender Extrazug die Teilnehmer nach dem sauberen herrlichen Städtchen Stockstadt bringen. Eine Insel ist hier im Rhein gebildet, ein Stückchen Land, das reich an Naturschönheit, reich an Wild und eigenartiger Flora ist. Ein richtiger Naturpark ist diese Rheininsel. Für seine Erhaltung sorgt ein freundlicher Förderer auf Forsthaus Kahlkopf, der auch müden Wanderern Speis und Trank gibt, und wenn am Sonntag die Odenwälder sein Reich umschlingen von den Wasserarmen des Rheines besuchen, wird köstliche Labung ihrer warten. Da nun ein Forsthaus, bescheiden und behaglich im grünen Dain gelegen, sol throhem Andrang nicht gewachsen, wie ist die Großstadt bringt, so verweilt nur ein Teil der Wanderer hier, der andere setzt nach Erfelden über und wandert am romantischen Ufer weiter bis zum Forsthaus Knoblochsaue, wo eben so wie auf Kahlkopf Bewirtung stattfindet. Nicht dabei steht die Schwedenfalle, ein schlankes 12 Meter hohes Baineerl, das der tapfere Schwedenkönig Gustav Adolph zur Erinnerung an seinen Uebergang über den Rhein am 7. Dezember 1631 errichtete. Ueber die Pontierbrücke wird Schusterswörth erreicht und nach Mittag Dypenheim, die Perle des hiesigen Landes mit seiner alten Burg Landekrone und der St. Katharinentirche, einem der schönsten kirchlichen Bauwerke Deutschlands. Zu schauen gibt's genug, aber dann auch kommt der edle Touristenrohrrind auf dem Touristenfest auf der Landekrone zum Ausdruck. Hier gibt's die berühmten rheinischen Marken: Kreuz, Goldberger, Sarräger u. a., aber auch billigen Regiewein des Verschönerungsvereins Dypenheim kann jedermann erhalten. Die Rückkehr erfolgt per Schiff, das um 8 Uhr 20 festlegt am Rheinfalt nahe der Brücke. Wanderfärtchen mit Bild und Karte hat der Odenwaldklub fertigestellt und dort findet sich alles Nähere, wie in den Anzeigen. Der Fahrpreis für Bahn und Schiff beträgt nur 2.40 M.

### Verkehr.

4. Feriensonderzüge verkehren in diesem Jahre Samstag, 8. Juli, von Berlin (Bottd. Hof) nach Basel. Sonntag, 9. Juli, von Basel nach Berlin, Hamburg und Bremen. (Basel 3.30, ab 2.15 nachm., Freiburg ab 3.48 nachm., Karlsruhe (Erfreidungsaufenthalt) ab 5.59 nachm., Schwyningen an 6.55 nachm., Mannheim-Obf. ab 6.38, Schwyningen an 6.54 nachm.) Die Abteilung nach Berlin fährt wie folgt: Schwyningen ab 7.09 nachm., Friedrichsfeld an 7.18, Berlin Anh. Bf. an 7.46

(Berichtigung siehe Seite 1.)



# Neckartal und Odenwald

**Heidelberg Stadthalle-Restaurant**  
a. Jubiläumspkatz, Sehenswürdigkeit, Haltest. d. Elektr. Bismarckstr.  
Am Neckar gelegen m. Terrasse. Vornehm ausgestatt. Restaur. Diners v. 12-2 Uhr v. M. 1.50 an u. höher. — Auswahlreiche Abendkarte bei zivilen Preisen. — Münchener u. einheim. Biere. Ausgewählte Weine.  
H. Höhn. [105]

**Oberländer Weinstube, Heidelberg** Hauptstraße 171  
speist man gut, billig und trinkt dazu ausgezeichnete Weine. 8 Sorten offen. Den Herren Ausflüglern und Touristen bestens empfohlen.  
Hochachtend Jos. Haberkorn. [240]

**Kümmelbacher Hof** Haltest. d. Vorortzüge in unmittelb. Nähe des Heidelberger Stadtwaldes geleg. Restaur.  
Pension 4.50-6 Mk. Tel. 99. Neuer Bes.: K. Münch. [150]

**Bierhelder Hof bei Heidelberg** (1/2 St. vom Bahnhof)  
Beliebt. Ausflugsort. Milchkuranstalt. Restaur. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Hopfner, Karlsruhe. Bill. Preis. Selbstgekelterter Apfelwein. Zu gutem Besuche ladet ergebenst ein.  
Besitzer: Georg Weiß. [127]

**Restaur. u. Pension Stiffsmühle bei Heidelberg** Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtest. Ausflugsort im Neckartal. Besond. auch geeignet für Ausflüge von Touristen und größeren Gesellschaften. Großer schattiger Garten am Neckar. Elegante Säle. Elektr. Licht. Altbekanntes Haus. Telefon 102. Pension Mk. 5.—  
Besitzer: Geschw. Reinhardt. [131]

**Heidelberg-Schlierbach Gasthof und Pension Spitz** Unmittelbar am Walde gelegen. Restaur. nach der Karte. Diners 12-2 Uhr. Große ged. Terrasse. Tel. 493. Fr. Spitz. [202]

Schöner Luftkur- und Ausflugsort ist das idyllische neue Pension u. Hotel-Restaurant „Siebenmühlent“ Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Telefon 522. Ruhige prachtvolle Lage, am Wald- und Bachstrand, herrliche Spaziergänge ins Hochgebirge und Neckartal. — Neu eingerichtete Fremdenzimmer. — Pension von 4 Mk. an. — Restauration zu jeder Tageszeit, Diners u. Soupers von 1.50 Mk. an. — Eigene Konditorei, 8 Export-Biere und Weine. Großer Saal, Nebenzimmer, Kellerrirtschaft und Garten. — Auch passend für Vereine u. Festlichkeiten.  
Besitzer: Emil Hess aus Mannheim. [234]

**Dilsberg a. N. Ausflugs- u. Luftkurort** Gasthof u. Metzgerei „Schöne Aussicht“  
Pension. Sommerfrische. Verkehrstokal des Odenwaldklubs und Pfälzerwaldvereins. Der Bes.: Jul. Zapf. [159]

**Neckarsteinach. Hotel u. Pension „zur Harle“** Altrenom. Haus. 5 Min. v. Bahnhof. Hausdiner daselbst. Schattiger Garten am Neckar mit herrl. Aussicht nach den Burgen u. Dilsberg. Renom. Küche u. Keller. Pension von Mk. 3.— an. Bäder im Hause. Elektr. Beleuchtung. Wagen im Hotel. Telefon Nr. 4. Bes.: Karl Gerlach. [238]

**Neckarsteinach Gasth. u. Pens. zum Hirsch** Gross. Saal, schatt. Terrasse für Vereine u. Gesellschaften etc. Neuer Bes.: J. L. Ehrfeld. [156]

**Hirschhorn a. N. Hotel zum Naturalisten** altren. Haus 1. Rang. in schön. Lage. Gesellschaftssäle. Garten mit Burg. H. Küche u. Keller. Pension von Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Telefon 8. Auto-Garage.  
K. Schäfer, ehem. Küchenchef. [142]

**Mosbach Hotel-Restaurant „Krone“** (Baden) Altrenommiert. gut bürgerl. Haus. Gute Biere, reine Weine. Güter Mittagstisch, schöne Zimmer, große Säle, Autogarage. Bes.: A. Schell. [233]

**Schöne Villa** in herrlicher Gegend des Neckartals in nächster Nähe von Mosbach gelegen, mit hübschem grossen Garten, Aussicht auf den Neckar, Veranda, Wasserleitung, sowie allem Comfort ist zu billigem Preis zu vermieten o. z. verkaufen.  
Näheres zu erfahren Hotel Krone, Mosbach. [234]

**Solbad Wimpfen a. N. Villa Osterberg** schön frei über dem Neckar gelegen, mit herrl. über Fernsicht, mildes Klima, reine Luft, kräftiges Solbad, Voller Pensionspreis für Erwachsene von 3.— Mk., für Kinder von 2 Mk. an. Näheres durch die [1109]  
Besitzerin Fr. A. Osterberg.

**Lichtenberg i. O. Post- u. Bahnstat. Grobbleberau** Restaur. „Sommerfrische“ u. Pens.  
durch Neubau bedeutend vergrößert und komfortabel einger. Zimmer mit Balkon. Beste bürgerl. Küche. Pensionspreis von Mk. 2.50 an. Reine Weine. Aufmerk. Bedienung. Tel. 18 Amt Reinheim. Besitzer: Gg. Schanz. [118]

**Marbach im Odenwald** Bekannt. Luftkurort m. vorzügl. Verpflegung. — Schönste Ausflüge. — Autohalle. Fam.-Pens. Maß. Preise. Luft- u. Sonnenbad. Forellensweiher. Telegr. u. Teleph. Marbach Postamt Beerfelden 17. [150]

**STAHLBAD KÖNIG** im Odenwald Luftkurort. Stahlbäder und Trümpfen der Gustav-Mariequelle und des Fährbrunnens. Mod. Schwimmbad Pension Mk. 2 bis 4. Prospekte und Pensionspreisliste d. Kur- u. Verschönerungs-Verein oder Odenwald-Club e. V. [7073]

**Wiesloch Gasthof zur Pfalz** Altrenom. Haus, bekannt durch gute Küche u. selbstgez. Weine. Teleph. 16. Bes.: Knauer. [219]

**Wiesloch Hotel Zähringer Hof** in unmittelbarer Nähe des Waldes. Haltestelle der elektr. Strassenbahn nach Heidelberg. Hochmodernes Gesellschaftsräume. Großer Saal und Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Anmerkenswerte gute Küche. Automobil-Station. Zu Vereinsausflügen best. empf. Gg. Hilbert, fröh. Gesellschaftshaus, M'heim. [238]

**Wiesloch Gasthaus „zum Engel“** inn. d. Stadt. Schöne Fremdenzim. Gut bürgerl. Küche, reine Weine, Karlsruher Münchener Bier. Mässige Preise. Inh.: Wih. Vogelmann. [6]

**Bad Sodenenthal im Spessart** Brom- u. Radiumgehalt, f. Frauenleid., Nephrit., Skroph., Nervenleiden, nerv. Ermüdungszustand, Rheum. u. Neuralgien. Pension von Mk. 5.— an. Eig. Auto. Teleph. Aachalburg 70. Prospekt von der Kurverwaltung. [264]

## Bergstrasse

**Feudenheim „Zähringer Hof“** Restaurant zum Schwabenstr. 31  
Eigene Metzgerei. Vorzügliche Küche. Gemütl. Lokal. Gartenwirtschaft. Ausschank von Münchener Natheker, Karlsruher Münchener u. Mannheimer Badisch-Biere. Reingehaltene Weine. Aufmerksame Bedienung. Zum Besuche ladet höfl. ein. Emil Rager, Metzger u. Wirt. [226]

**Stahlbad Weinheim** Haltestelle d. Nebenbahn. 1/2 Stunde von der Stadt. Schön. schatt. rasch- u. staubfr. Erholungspunkt in ebener Lage. Bäder, mod. Einrichtung, Restaur. Sommerfrischlern, Touristen u. Vereinen best. empf.  
Ant. Werner. [107]

**Heppenheim Bergstr. Hotel Pens. Halber Mond** Vorne. Pension von M. 4.50 an. Bek. gute Küche. Herrl. Hochwaldungen in der Nähe. Als Landaufenthalt für Fam. besonders geeignet. Für Vereine, Gesellschaft, stehen geräumige Lokalitäten zur Verf. Prachtv. Gartenanlagen, Weinhandlung. Prospekt gratis.  
Bes.: K. M. Seibert. [231]

**Schriesheim Hotel u. Kurhaus Ludwigstal** Schönster Punkt der Bergstrasse.  
30 Minuten von der Nebenbahn Heidsberg-Weinheim. Inmitten herrlicher Laub- u. Tannenwäldchen, direkt am Wege nach dem Aussichtsturm weissen Stein. Vollständig ruhig und staubfreie Lage. Für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige zu jeder Jahreszeit sehr geeignet. Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Grosser luttiger Speisesaal. Große Terrasse. Gartenanlage. Schönes Wiesental mit Forellenteiche. Vorzügl. Küche. Diners. Soupers. Speisen à la carte. Café jede Tageszeit. Reine Weine offen u. in Flaschen. H. hell u. dunkel Bier. Für Vereine u. Gesellschaften bestens empfohlen. Pension von Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Elektr. Licht. Telefon Nr. 8. Besitzer: Wilhelm Krämer. [170]

**Schriesheim. Gasth. zum Deutschen Hof** 3 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten. Kegelbahn. Schöne Säle für Vereine etc. Gut bürgerl. Haus. Kalmbacher u. Münchener Bier. Ausschank: Kronenbier, Neuenheim. P. Urban. [142]

**Schriesheim. Gasthaus Deutscher Kaiser** Ecke der Kreuzstrasse, 5 Minuten vom Bahnhof. Altrenom. Gasthaus; für Reisende u. Gesellschaften bester Erholungsplatz. Selbstgek. Weine. Mannheimer Biere, vorzügliche Küche. Ludw. ig. Kälber. [139]

Für nervös erholungsbedürftige Damen bietet sich ideal ruhig, billig, Aufenthalt, staubfreie Luft, dicht am Wald bei Fr. Kratz & Wächter, Lydianna-Heim oberhalb der Walkmühle (Eisenatal) Neckar-Genüß. [135]

**Baden-Baden — Siedental** 1-2 St. vom Kurort in idyllischer Lage mit wunderbarer Aussicht per sofort anzufr. bei zu vern. Preis Herber-Salon. 2111, in der Strassen 33 3111. [221]

**Weinheim Fuchs'sche Mühle** Beliebter Ausflugsort im Birkenauer Tal. — Vorzüglich eingerichtet für Gesellschaften und Vereine. — Pension. — Weitberühmter grosser Wirtschaftsgarten. — Sorgfältige Bedienung. Telefon 42. Besitzer: Gg. Fuchs. [110]

**Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft zur Pfalz** Spea.: Selbstgek. Burgsträblers. Oberbad. Weine. W. Koch. [111]

## Rheinpfalz und Rhein

**Bad Dürkheim Park-Hotel** Erstes Haus am Platze. In günstig. Lage mitt. im Kurpark. Anerkannt vorzügl. Küche. Regie-Weine. Kur-Konzerte auf der Terrasse des Hotels.  
Inhaber: Friedrich Kurrig. Telefon 136. [133]

**Bergzabern Hotel zum Rüssel** 1. Haus a. Platze. Mässige Preise. Telefon 12. Eig.: C. Schlitt. [136]

**Neustädter Kurhaus, Neustadt a. H.** 15 Min. v. Bf. Bahnhänge am Kastanienwald. Schöner Ausflugsort für Vereine und Touristen. Mässige Pensionspreise. Naturweine. H. hell und dunkel Bier. Tel. 882. Bes.: Hch. Grösste. [155]

**Speyer** (In einer Stunde (h. Schwetzingen) großart. romantischer Kaiserdom. Ruhestätte von 3 deutschen Kaisern, mit neuer Kaisergruft. Protestationskirche. Histor. Museum. [159]

**Annweiler Kurhotel Waldfrieden** dir. a. Hochwald geleg. am Fuße des Trifels. herrl. Aussicht. Tel. 45. Komf. Fremdenzim. [162]

**Elmstein Endstation Lambrecht-Elmstein** Gast- und Kurhaus zur Burg Altrenommiert. Vorzügliche bürgerl. Küche. la. Naturweine. Spea. Badforellen. Bill. Pensionspreise. Tel. 6. Jos. Weiss. [156]

**Edenkoben :: Ratskeller** Erstes Haus am Platze. Neu einger. Fremdenzim. Naturweine. H. Bier, nur vom Fass. Fein bürgerl. Küche. Mässige Preise. Großer Garten. Bes.: M. Engel. Tel. 123. [10]

**Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz** [160] Telefon 2

## Badischer Schwarzwald

**Kurhaus u. Pens. „Gut Schozneck“** auf dem Turmberg bei Durlach. Vollständig neu renoviert u. einger. Eig. Milchwirtschaft. Pens. nach Oberpfälzer Art. Kalte u. warme Speisen. Münchener Biere u. reine Weine. Säle. Prospekt. Tel. 125. Bes.: W. Oief. [260]

**Schöllbrunn** Amt Ettlingen, Stat. d. Albtalbahn. Gasth. zur Sonne. R. Wipfer. Pens. Post. Tel. [12]

**Ottenhöfen. Gasthof und Pension „Pflug“** Bestemp. Haus, vorz. Küche, reine Weine, gutes Bier, großer schatt. Garten, Sommerhalle, elektr. Beleucht., Maß. Pensionspr. Eig. Fuhrwerk. Bäder. Tel. 5. Bes. Albert Schurr. [31]

**Ottenhöfen. Gasthof zum Engel** Anerkannt gut. Haus mit bewährter Küche, freundl. Zimmer u. elektr. Licht. Pens. Große Säle f. Vereine u. Ausflüge. Auto-Garage. Man verl. Prospekt. Tel.-Nr. 9. Der Besitzer Karl Jägig. [32]

**Ottenhöfen. Gasthof u. Pension zum Wagen** Besucht. Haus a. Platze, in schön. Lage des Ortes. Mässige Pensionspreise. Bäder im Hause. Neuer. Glashalle. Autogarage. Besitzer: L. Baumann. [30]

**Baden-Baden Luftkurhotel „Se'ighot“** Richard Becker. [21]

**Baden-Baden Hotel Römerbad** gegenüber des Grossherzoglichen Badeanstalten. Mit allem Komfort der Neuzeit. Mässige Preise. Teleph. 492. Besitzer: C. Saur. [34]

**Baden-Baden Hotel-Restaur. u. Pens. Löwen** Gernsbacherstr. 31 — Zunächst den Bädern gelegen. Neu renoviert. Elektr. Licht. Gut bürgerl. Haus mit mässigen Preisen. Spezialität: Weine u. Frühstückstube. Fr. Müller. [35]

### Hotel Felsberg

Tel. „Felsberg“ Amt Darmstadt  
**Restaurant u. Pension** auf dem Felsberg, 515 m über Meer. Bekanntester Ausflugsort für Touristen, Vereine, Schulen usw., nächster Nähe Olyturm, Riesensäule mit Felsenmeer; von den Stationen Jegenheim, Zwingenberg, Auerbach oder Bensheim auf schönen und bequemen Waldwegen in 1 1/2 St. zu erreichen.  
Diner — kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit, H. Biere, reine Weine, Kaffee, täglich frischer Kuchen. Großer Saal, offene u. gedeckte Terrassen. N.B. Vereinen und Schulen Preisermässigung. 12  
Bes.: Cl. Hallmann.

8 Landhäuser (Pfalz). Nachdem man noch vor einem Decennium von pfälzischen Häusern mit bescheidenem Wohlstand recht wenig zu berichten wußte, wird in dieser Zeit von Dürkheim, inwiefern bekannterens feiner artenthaltenen Marquise eine betagte Frau zu gemeldet. — Heute sind wir nun in der Lage, über ein nicht minder beachtenswertes pfälzisches Geschlecht ausgerechnete Mitteilungen machen zu können. Im Saume weit ausgebreiteter herrlicher Waldungen mit einem großen See wohlgepflegter, besonderer Spaziergänge steht das Haus am Wald bei Siedental. Nach in befindlichen Künsten beruht, bietet dieser kleine Baderort zwar keine großartigen Vergnügungen und städtische Beschäftigung, dagegen belüftet er in seinem räumhaltigen Hangmoor ein einatmendes natürliches Heilmittel, welchem bis jetzt schon Tausende ihre Wiedererholung von schweren schmerzhaften Leiden verdanken. Nach verschiedenen ärztlichen Gutachten sind die mit dem Siedentaler Hangmoor erzielten Erfolge denen der ersten Moor- und Schlammbäder der Welt, wie Heunersbuck und Wipperfurth, ebenbürtig. — Es ist deshalb im Interesse der Kurbedürftigen gelegen, bevor sie sich dazu entschließen, bei den einschlägigen Krankheitsfällen, vornehmlich Gicht, Rheuma, Rheumatismus und Frauenleiden, die neueren und schwerer zu erreichenden Kuren, und Zugewandten aufzusuchen. Die Prospekte und Verträge über das Moorbad Siedental und seine Heilmittel zu veranlassen, welche von der Badobehörde gerne kostenfrei angefertigt werden. Mit dem Bad Siedental ist ein Sanatorium für Rheuma u. d. verbunden, welches infolge seiner sehr geeigneten Waldlage gleichfalls gerne angefragt wird. Die Pension ist auch in diesem Jahre eine sehr gute und empfiehlt sich rechtzeitige vorzügliche Kureinrichtung. — Schluß. Die friedlichen Orte, an denen man frei von gesellschaftlichem Zwang und ungehört durch den modernen Verkehr die reine Schwärzwaldluft genießen und für wenig Geld eine gute Verpflegung erhalten kann, werden immer seltener. Einer dieser wenigen Plätze ist das eine 2 Stunden von Rastatt gegen Furthmannen zu in Höhe von 1000 Metern und doch noch alten Zeiten geblieben gelegene Siedental. Das für etwa 25 Personen eingerichtete Kurhaus „Zum Schneckenhof“ (Bf. Robert Winterhafen) entspricht zwar in Bezug auf denientliche Einrichtungen den neuesten Anforderungen, ohne aber seinen Charakter als reine Erholungsstätte u. preiswerte, vorzügliche Verpflegungseinrichtung einzuüben. Wer auf einige Wochen nur seiner Gesundheit und Erholung leben will und das Treiben in großen Hotels missen kann, wird kaum einen geeigneteren Ort finden können und überdies an einem oder mehreren der folgenden Jahre den Aufenthalt in Siedental, wiederholen.

**Sommerfrische und Luftkurort**  
**Sasbachwalden** bad. Schwarzwald  
 Station Aehern  
**STERNEN** Mässige Pensionspreise. [38]  
 sehr gute Küche u. Keller. Tel. Aehern 44. Jg. Graf.

**Baden-Baden** Luftkurhotel „Waldeneck“  
 Inhaber: Fr. Mittel, (16)  
 Fremersbergstr. 64 — Tel. 907.

**Kur-Hotel u. Pension Schindelpeter, Oberbühlertal**  
 (bad. Schwarzw.) Forellen. Park v. M. 450 an. Saal für Ver-  
 eine etc. Tel. 126. Bes.: N. Kohn, ehem. Küchenchef. [18]

**Kappelrodeck Bahnhof-Hotel u. Restaur.**  
 Erstes und bestes Haus am Platze.  
 Neu eingerichtet. Herrliche Lage mit Blick aufs Schloss  
 Rodeck. Ausgangspunkt zu den höheren Luftkurorten des  
 Achertals. Altbekanntes gute Küche, reine selbstgezeugene  
 Weine, H. Bier. Schöne Fremdenzimmer, Saal mit Klavier,  
 gedeckte Terrassen, Garten. Elektr. Licht. Telefon Nr. 14.  
 Pension von Mk. 3.— an. Eigentümer: St. Braun. [28]

**Griesbach „Adlerbad“, Tannenhof**  
 600 m ü. d. M., Station Oppenau.  
 Luftkurort u. Mineralbad  
 Stahl-, Fichtennadel- u. Solbäder I. Klasse. Eig. Molkerei. Gute  
 bürgerl. Küche. Reine Naturweine. Pension v. Mk. 4.50 an. Eig.  
 Gernmann. Reis. Ausflüge. Touristen-Rendevous. Karmusk.  
 Badearzt anwesend. Tel. 1 Peterstal. Eig. Franz Noek. [41]

**Rippoldsau-Klösterle** — Gasthaus —  
 zum Erbprinzen  
 Haus Schneckensburger  
 Pension von Mk. 5.50 bis 7.—. Touristen billigst. Prosp. [33]

**Haslach (Kinzigtal) Hotel Raben** Neu umgeb.  
 Schöne Lage.  
 Ausgezeichnete Küche und Keller. Elektr. Licht.  
 Billard. Bäder. Fahrwerk. Großer Garten in der Nähe.  
 Pension v. Mk. 4.— ab. Bes.: Hch. Fackler. Tel. 17. [147]

**Vöhrenbach** bad. Schwarzwald  
 800 Mtr. ü. d. M.  
 Rings von Bergen eingeschlossen, prächtige Tannen-  
 waldungen in unmittelbarer Nähe mit vielen bequemen Spazierwegen, Pavillons,  
 Ruhebanken u. Schutzhütten. Gut markierte Wege für Höhen-  
 wanderungen und grössere Waldspaziergänge. Modern ein-  
 gerichtete städtische Badeanstalt, grosses Schwimmbad und  
 Einzelbäder. Elektrische Beleuchtung. Gelegenheit für Forellen-  
 fischerei. — Prospekt und nähere Auskunft durch den  
 Verschönerungsverein. [355]

**Schönwald**  
 Erstklass. Höhenluftkurort, 1000 m ü. d. M.  
 Stat. Tübingen Schwarzwald, 1/2 Std. oberhalb  
 der Wasserfälle Hotel Victoria.  
 Vernehmtes Familienhotel I. Rg. in unver-  
 gleichlich schöner sonnig u. geschützter Lage  
 u. Waldesrand. Gr. Terrass., Salons, Vestibule  
 Tennis-Platz, Bäder, vorzügliche Verpflegung.  
 Pension von Mk. 5.50 an. Eigene Forellenfischerei.  
 Prospekt No. 12 bereitwilligst. K. Keltner, Besitzer.  
 7701

**Unterkirnach** Höhenluftkurort b. Villingen. Bahn-  
 station Kirnachs-Villingen. 800 m ü. d. M.  
**Gasth. Rössle-Post**  
 Altrenommiertes Haus, komfort. einger. Zimmer. Eigene land-  
 wirtschaftliche Produkte. Der Besitzer: Karl Moser. [101]

**Furtwangen Höhenkurort Raben** 1045—1100 m  
 u. M. 35 Min.  
 v. Bahnh., 900 m ü. d. Stadt u. Höhenweg  
 Furtwangen-Basel, inmitten herrl. Tannenwaldungen, großart. Aus-  
 flüge. Prosp. gratis. Tel. 84. Eig.: C. Osk. Wehrle. [103]

**Neu-Eck**  
 1000 m ü. d. M.  
 7678  
 Mitten im Schwarzwald.  
 Station Furtwangen. —  
 Post, Telefon. Herrliche  
 Aussichtslage. —  
 Nähe Tannenwald. Be-  
 queme Spaziergänge. —  
 Sehr ruhiges Haus 1808  
 erbaut. Pension 3.50 bis  
 5.50 Mark. — Prospekt  
 kostenlos.  
 Besitzer: ALFR. STRAUB

**Falkenstein - Höllental** Gasthaus u. Pension  
 Zum Goldenen Löwen  
 25 Min. von Himmelfrich od. Hirschsprung. Gut bürgerliches  
 Haus. Herrliche Lage, prächt. Spaziergänge, vorzügl. Ver-  
 pflegung. April, Mai, Juni u. von September ab extra ermäß.  
 Pensionspreise. Telefon Kircharten 15. [177]  
 Der Bez.: F. Albricker-Birkenmeyer.

**Kappel Gasthaus zum Stern**  
 Schwarzw., Stat. der Höllentalbahn.  
 Angenehmer Luftkurort, 890 m ü. d. M. Aussicht auf die Alpen.  
 Pracht. Tannenwaldungen. Forellenfischerei. Milchwirtschaft.  
 Heilsfreundl. Zimmer. Bäder im Hause. Tennisplatz. Eig.  
 Fahrwerk. Telefon Neustadt 12. Bes.: M. Glätz. [184]

**Buchenbach** Gasthaus u. Pens. z. Hirschen  
 10 Min. v. Himmelfrich. 455 m ü. d. M.  
 Schöne Zimmer mit freier Aussicht, schattige Gärten, Garten-  
 halle, Spielplätze. Pracht. schatt. staubfreie Waldspazier-  
 gänge, großart. Ausflüge. Nur selbstgezeugene Weine, Münch-  
 ner und Freib. Biere offen. Telefon 28.  
 Eigentümer: Louis Krichbaum. [7]

**Hinterzarten** (Höllentalbahn) Hotel u. Pens. Adler  
 Erstes und ältestes Haus am Platze. Näher.  
 und Prospekt durch den Besitzer. [178]

**Muggenbrunn** Poststrasse Kirchzarten-Todtnau,  
 Autovekehr mit Freiburg  
**Gasthaus Zum Grünen Baum**  
 976 Meter ü. d. Meer.  
 u. Pension  
 empfiehlt sich seiner günst. Lage wsg. für Sommerfrischer u.  
 Touristen bestens. Prosp. u. Diensten. Bes.: J. Widler. [200]

**Bruderhalde** bei Hinterzarten. 890 m ü. d. M.  
 Gasth. u. Pens. zur Löffelschmiede  
 an der Fahrstrasse Titisee-Feldberg, unmittelbar am Wald gel.  
 Von den Stationen Titisee 1 St. u. Hinterzarten 7/8 Std. entfernt.  
 Gesch. ruh. Lage. Schöne Ausfl. z. Feldsee, Feldberg, Herzogen-  
 horn, Zwieselbach, Schluchsee, St. Blasien, Hochfirst, Waisach-  
 schicht, Höllental, Ravensaschlucht, Weisstannenhöhe, Turner.  
 Pens. v. M. 4.50 an. Zweimal. Botenpost mit Titisee. Telefon  
 Hinterzarten Nr. 4. Elektr. Licht. Bes.: Ad. Feser. [183]

**Breitnau** Höhenluftkurort. Stat. Hinter-  
 zarten der Höllentalbahn. 1020 m ü. d. M.  
**Gasthof zum Kreuz**  
 Gute Verpfleg. Es hält sich best. empl. d. Bes. O. Rombach. [4]

**Bärenthal** Gasthaus u. Pension Adler  
 980 Meter ü. d. Meer. — Titiseeblick  
 Zwischenstation Titisee-Feldberg. Tägl. Personenpost. Vorz.  
 Lage für Kuraufenthalt. Hübsch angelegte Terrasse u. geschl.  
 Veranda mit herrl. Aussicht auf den Titisee u. Hochfirst; un-  
 mittelbar an den schönsten Tannenwaldungen. Zentrale der  
 prächtvollsten Schwarzwaldpartien. Gutes Logis für Passanten  
 zumässigen Preisen. Für Gesellschaften besond. Arrangement.  
 Post und Telefon im Hause. Besitzer: A. Mutterer. [185]

**Bad Dürheim**  
 im Badischen Schwarzwald  
 Höchstkalogenes Solbad Europas  
 Jährlich 80 000 Bäder. — Auskurt u. Prosp.  
 durch das Grösch. Salzenamt und  
 den Kur- u. Verkehrsverein.  
 11188

**Neustadt i. Schwarzw. Hotel Neustädter Hof**  
 dir. a. Bahnh. 3 Min. v. Walde. Zentralheizg.  
 elektr. Licht. Tel. 25. Bes.: Karl Fehrenbach. [184]

**Bonnendorf** im bad. Schwarzw. Luftkurort. 850 m ü. d. M.  
**Hotel u. Kurhaus**  
 mit allem Komfort. Pension 4/5 u. 5 Mk. Eigene Forellan-  
 fischerei. Prosp. gratis. Bes.: Adolf Vogt. [201]

**Böhenluftkurort Rothaus Schwarzw.**  
 1000 Meter — Eisenbahnstation Titisee 23, Bonnendorf 11.  
**Gast- und Kurhaus Rothaus**  
 mit Dependence. Alpenblick. Prospekt bereitwilligst.  
 Franz Winter auf Rothaus. [7072]

**Badischer Schwarzwald „Hotel Wiedener Eck“**  
 1007 m, am Höhenweg Feldberg-Belchen, am Walde, gut ein-  
 gerichtet, Luftkuren, Touristenstützpunkt. — Mässige Preise.  
 Post Wieden. [256] R. Pix.

**Badenweiler Schwarzwald-Hotel** Bevorz. Lage dir. am  
 Kurpark. Haus I. Rg.  
 Lift. Warmwasserheizg. Schöne Gesellschafts-  
 räume. Pens. Prosp. grat. Restaur. Autogarage. Bes.: H. Steffen.  
 199

**Todtnau** Luftkurort, 600 m ü. d. M.  
 Zentrale Lage u. bester Stütz-  
 punkt f. Touren nach d. höchst.  
 Bergen d. Schwarzwaldes. 3mal tägl. Autom. Verb. mit Freiburg  
**Hotel u. Pension zum Ochsen.**  
 Krattes Haus am Platze. Illust. Prosp. d. Bes.: N. Kuhnert. [195]

**Schlechttau** im Wiesental in allernächster Nähe  
 des Feldbergs und Belchen.  
**Gasthaus u. Pens. zum Lamm**  
 bel Todtnau  
 Altbekanntes bürgerliches Haus mit schattigem Garten und  
 Wald in nächster Nähe. Schöne u. guteinger. Fremdenzimm-  
 er. Gute Küche u. reelle Weine. Versch. Biere. Gute u. billige  
 Pens. v. Mk. 3.50 an. Tel. u. Bäder im Hause. — Dem verehrten  
 Publikum empfiehlt sich bestens Gustav Wissler. [241]

**Todtnanberg** 1021 m ü. d. M. Postverbindung mit den  
 Bahnstationen Todtnau u. Kirchzarten.  
**Gasthof und Pension zum Engel**  
 Höhenluftkurort  
 Gut bürgerl. Haus. Mäss. Pens.-Preise. [199]

**Todtnmoos** Höhenluftkurort Gasth. u. Pens. zur Sonne  
 841 m ü. d. M.  
 Gutes bürgerl. Haus. Zimmer von Mk. 1.50,  
 mit Pension von Mk. 4.50 an; elektr. Licht, Zentralheizung.  
 Prospekt durch den Eigentümer Rudolf Jordan. [197]

**Steinen i. W.** Süd. Schwarzwald.  
 Metzgerol. Gasth. Zum Hirschen  
 und Pension . . .  
 in wald- u. bergreicher Gegend, angeneh. Landaufenthalt. Eigene  
 Forellenfischerei. Pension v. 2.50—4 Mk. incl. Zim. 4 Malzeiten.  
 Elektr. Licht. Teleph. 4. Prosp. C. Gebhardt, Bes. [194]

**Württbg. Schwarzwald**

**Herrenalb. Villa Schwelzerhof** in ruhiger Lage, 10  
 Minuten v. Bahnhof.  
 Zimmer mit oder ohne Küche. Joh. Pfeiffer. [63]

**Herrenalb. Villa Kull (Pension-Hotel)**  
 Vor 15. Juni und  
 im September er-  
 mässigte Preise. Grosser Neubau, Zentralheizg. Prospekt. [62]

**Bernbach** bei 600 Herrenalb „Villa Kull“

**Althof-Moosbrunn** 1 St. v. Herrenalb u. Bernbach, a. Fuße  
 des Mahl-  
 bergturms Gasth. u. Pens. z. Linde  
 in dir. Nähe herrl. Tannenwaldung. Große Zimmer, vorz. Küche,  
 Speisesaal, schöne Gartenanlage, eig. Fahrgelegenheit. Pensions-  
 preis von Mk. 3.50 an. Bad u. Wasserleitung im Hause. Teleph.  
 Nr. 1 (Bernbach). Besitzer Kubon & Danner. [28]

**Wildbad. Pension Villa Hanselmann** Olga-  
 strasse 103  
 unstreitig schönste Lage bei den Bädern,  
 der Trinkhalle und den Anlagen. Elektr. Licht. Gesellschafts-  
 zimmer. Telefon 21. Besitzer: Georg Rath. [77]

**Wildbad. Gasthaus zum Hirsch** Haupt-  
 strasse 103  
 3 Minuten vom Bad. Gute Zimmer, feine  
 Küche. Pension von 4 Mk. an, im Mai u. September ermäss.  
 Preise. Frau Fanny Hammer Ww., Eigent. [73]

**Wildbad Hotel-Pens. Stolzenfels.** Pens. v. 5.20 incl.  
 Zim. Mai u. Sept. ermäss. Preise. El. Licht. Z. Heizg.  
 Bad i. H. Dir. Zug. z. Wald u. Berg. Tel. 105. Bes.: G. Rometsch.  
 81

**Bad Liebenzell** Gasth. u. Pens. zur Sonne  
 mit Hotel Post, nächst dem  
 Bahnhof, anschlies. a. Kurpark. Neu u. komfort. einger.  
 Post u. Telefon. Elektr. Licht. Eigene Milchwirtschaft.  
 Prosp. versend. Bes. Karl Hartmann. [92]

**Bad Liebenzell - Hotel Kurpark**  
 gegenüber des städtischen Kuranlagen, in nächster Nähe der  
 Bäder, dicht beim Walde. Pension von Mk. 4.50 an. Vor- u.  
 Nachsaison billiger. Telefon 22. Bes.: G. Märle. [280]

**Hirsau** Luftkurhaus Waldhelm Bleiche  
 2 1/2 km vom Bahnhof, geschützte Lage im  
 bekannt. Schweinsbachtal. Eig. Badehaus.  
 Das ganze Jahr geöffnet. — Fahrgelegenheit im Hause. —  
 Telefon-Anschluss Amt Calw. Sehr mässige Preise.  
 Ludwig Beck. [91]

**Hirsau. Fremdenpension u. Kochschule**  
 Frau Staellin-Schmidlin. [103]

**Hirsau. Gasth. z. Waldhorn** nächst dem Bahnhof  
 Gut bürgerl. Haus.  
 Elektr. Licht. Telefon 24. Touristen u. Kur-  
 gästen best. empfohlen. Prosp. d. Bes.: L. Pfeiffle. [84]

**Hirsau Gasthof z. Hirschi u. Lamm** an der Kloster-  
 ruine, ältestes  
 und crates Haus am Platze. Pens. von M. 3.50 ab.  
 Grosser schatt. Garten m. gedeckter Terrasse. Mild Klima. [245]

**Naturheilstätte**  
**Hohenwaldau - Stuttgart**  
 Besitzer: Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D. [214]

**Sommerfrische Stammheim bei Calw**  
 Württ. Schwarzw. — 625 Mtr. ü. d. M.

**Gasthaus u. Pension zum Bären**  
 Bürgerliches Haus, prächt. Waldungen. Pension von Mk. 2.80  
 an. Eig. Metzgerei. Näh. durch Prosp. Bes.: K. Roller. [85]

**Luftkurort Baiersbrunn** — bei Freudenstadt —  
**Hotel u. Pension „Schönblick“**  
 dir. am Walde, 10 Min. v. Bf., 600 m ü. d. M., prächt. Aussicht ins  
 Murgtal, Friedrichstal, Rinkenkopf, Hornisgrunde usw. Neu erb-  
 aut, einger., elektr. Beleucht., Zentralheizg. Sommer- u. Winter-  
 betrieb. Telefon-Nr. 8. Besitzer: Christian Zülle. [96]

**Kurhotel Jägerhof, Freudenstadt**  
 Schönste und ruhigste Lage in der Nähe des Waldes,  
 vorzügl. Verpflegung. Renomm. Haus. Pensionspreis  
 von Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Wagen an der Bahn.  
 Telefon 108. Bes.: Herm. Mast, Küchenchef. 7504

**Altersheim.**  
 Herr oder Dame findet in  
 ruh. still. Heim bei sehr mässig.  
 Entschädig. liebevolle Pflege  
 und Versorgung. Anfr. bitte zu  
 recht an L. Beck, Bleiche  
 b. Hirsau, O.-A. Calw (Württbg.).

**Vogesen, Schweiz u. a.**

**Bad Niederbrunn** im Hotel Matthias das ganze Jahr  
 geöffnet. 1 Rg.  
 Min.-Bäder. — Pension. — 75 Betten. — Orig.  
 Eis. Baderstube. — Garage. — Restauration. — Lab. Forellen  
 zu jed. Tageszeit. Prosp. frei. A. Hueber-Matthias. 11059

**Vogesen: Luftkurort St. Anna**  
 bei Sulz, O.-Eis., 500 m ü. d. M., inmitten herrl. Tannen-  
 wälder, romantischer Bergen, Feen, Feispartien, Alpen-  
 fernsicht. Große Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen.  
 Pension m. Zim. v. Mk. 5.— an. Prosp. frei. Refer. 7667

**Brunnen** Hotel Sonne  
 schöne Lage, gut bürgerl. Haus.  
 Pension von 5/6 Fr. an. [229]  
 L. Hofmann, neuer Besitzer.

**Schwarzenberg** (Kasten Luzern), am Pilatus  
 850 m ü. d. M.  
 Hotel u. Pens. We Bes Kreuz  
 Altrenommiertes Haus. Telefon.  
 Elektr. Licht. Mässige Preise. Familie Schorer. [283]

**Idealer Sommeraufenthalt in der Schweiz.**  
**SPIEZ am Thunersee** Hotel Krone  
**AESCHI ob Spiez.** Luftkurort. Hotel Bären  
 Prospekt. Besitzer: W. Ringler. [238]

**Seellsberg** Vierwaldstättersee — 900 m ü. d. M. Bellevue  
 Schweiz. In pr. Lage Hotel-Pens.  
 Hauptbau neu, moderuster Komfort. Grosse schatt. Terrassen  
 mit wunderv. Blick auf See u. Jbidirge. Pensionsgr. Juli u. Aug.  
 Fr. 7—12, Mai, Juni, Sept. Fr. 6—10. Prosp. zu Diensten. [223]

**Luzern. Pension Excelsior** a. Kurpl. u. See. Vernehmste  
 Lage, prächt. Aussicht. Eleg. einger. Voller Pens. v.  
 Fr. 7.50 an. Portier auf Verl. a. Bah. Bes.: Greter & Nölchi. [257]

**Wilderswil** Luftkurort, 700 m ü. d. Meer.  
**Hotel-Pension Berghof**  
 bei Interlaken in ansichtreicher, ruhig. u. staubfreier  
 Höhenlage. Pension 6—8 Fr. Juni u. Sept. Ermäss. Prosp. [101]

**Immensee** Hotel Pension Rigi  
 Herrl. staubfr. Lage, direkt am See.  
 Groß. Garten, Terrasse, elektr. Licht.  
 Quellwasser, Seebäder, Raderbote,  
 Wald. Gute Küche. Pensionspreis  
 Fr. 5.—. N. u. L. Graf. Prop. [253]

**Braunfels-Lahn.**  
 Aserkannt schönste u. erstklassige Sommerfrische des ganzen  
 Taunus, mit weit angedehnten Hochwäldern, modernes  
 Schwimmbad. Pension im Schlosshotel und Privat-Villa  
 von Mk. 5.50 bis 7.— [282]

Billig im württemb.  
 Schwarzwald. Mit der So-  
 mmerfrische „Der Hirschen“ hat  
 unser Kurort unter  
 seiner neuen Leitung, der  
 Orzogl. Schöten-Kleinbur-  
 gischen Hoftheater-Gesellschaft  
 am 1. d. d. die heutige Spiel-  
 zeit eröffnet. Vorher nach-  
 im Rahmen des heutigen u.  
 französischer Schau u. Publi-  
 zität sich demgemäß, indem  
 täglich — ausgenommen  
 Donnerstags — statt. Das  
 Auditorium, welches nicht  
 nur im leichten Genre, son-  
 dern auch auf dem Gebiet  
 der Sinfonie und Kammer-  
 musik Treffliches leistet, gibt  
 täglich abendhinaus auf  
 dem Kurplatz, in der Trif-  
 halle und den Anlagen 3  
 Konzerte. Die Probenassise  
 betrug am 3. d. d. 3488.  
 Gekunter befindet sich der  
 Kur. rumänische Minister  
 der ausw. Angelegenheiten  
 Grafina Rajevicu mit  
 Frau Gemahlin auf Befo-  
 rder, welche a. St. nur Kur  
 hier weiter.

Badische. Die andauernd  
 warme und angenehme Sit-  
 uation in Verbindung mit  
 den durch die Tannenbän-  
 der erhaltenen natürlichen  
 Bindungen brachte in den  
 letzten Tagen eine ganz be-  
 deutende Steigerung der  
 Frequenz. Die Deputierten  
 ist gegen das Vorjahr be-  
 deutend höher. Die Inha-  
 lationsarbeiten für die Be-  
 leuchtung des Wasserfalls,  
 die in den letzten Abende-  
 hunden dreimal wöchentlich  
 stattfinden, sind durchgeführ-  
 tet. Das feierliche Schauspiel,  
 die folgenden Wälderwägen  
 im Wintergarnis erhalten  
 an sehen, sind abendhinaus  
 über die von Kurplätzen und  
 Villanten, die in der Nähe  
 an den beiden Wäldern  
 gezogen dem schönen Gälte-  
 rale einen Besuch abstatuten.  
 Die letzte Kurzeit weiß be-  
 reits 1610 Ausgäste und 1403  
 Villanten aus.

Hotel und Pension Beke-  
 aus Seelberg. Von allen  
 Alpenorten sind keinem  
 stoffhaltige Meeressalze  
 befeuchten, wie dem Bier-  
 waldhütterie. Und kaum ist  
 rings um den See ein Punkt  
 zu finden, von dem her-  
 nieder das Auge freier und  
 herrlicher an dieser wunder-  
 baren Mannigfaltigkeit sich  
 laben könnte, als auf dem  
 Seelberg, auf der Terrasse  
 des Hotel Bellevue. Die  
 Terrasse darf um ihrer ein-  
 sigenheit Hermitage willen  
 auch den Touristen und An-  
 räumen am Vierwaldstätter-  
 see als außerst lohnendes  
 Ausflugsziel empfohlen wer-  
 den. Seelberg entwirrt  
 in hohem Maße allen Auf-  
 forderungen, die in Beziehung  
 auf Luft, Temperatur, Boden-  
 beschaffenheit und Wind  
 erfüllt werden müssen. Der  
 Schutz des gegenüberliegen-  
 den mächtigen Felskopfes  
 gegen den kalten Wind  
 bewirkt, daß die Temperatur  
 schon im Mai und ebenso  
 noch im September eine  
 milde ist. Alle klimatischen  
 Vorzüge, die vielen Wald-  
 dungen, die bewundernde  
 Gebirgslandschaft und die Nähe  
 des Sees machen Seelberg  
 zu einer hervorragenden  
 Kurstation für Erholungs-  
 bedürftige und Rekonvales-  
 zenten. Weiter indiziert ist  
 ein Aufenthalt auf Seel-  
 berg bei Schwächezuständen,  
 Chlorose (Hämiphot), Anaemie  
 (Hämaturie) und vor  
 allem auch bei Erkrankung  
 des Herzens, wie Herz-  
 herte und Herzrhythme.  
 Schließlich sei erwähnt, daß  
 eine Nachkur auf Seelberg  
 nach vorausgegangenem Ge-  
 brauch eines Trank- oder  
 Baderstube von sehr mög-  
 licher und fruchtigster  
 Wirkung ist. An Lung-  
 tuberkulose aber an ande-  
 re Infektionskrankheiten ver-  
 dacht können nicht Auf-  
 nahme finden.

**Escholzmann** bei Luzern  
 Hof. Kurh. Löwen, bel. viel bei  
 alp. L. Kurort. Wald. Gart., Bad,  
 el. Licht. Anerk. v. Verpf. Fam.  
 Arrang. Sais. Mai — Okt. Illst.  
 Prosp. grat. d. J.J. Stoffen. [154]

**Brienzersee.** Bellevue  
 Axalp, 1450 m ü. d. M. Pens. v. Fr.  
 4.50 an. Brienzer Neues Hotel  
 Du Lac a. See. Pens. v. Fr. 3.50  
 an. Prospekt. [218]

**Stansstad** am Vierwald-  
 stättersee (Schweiz). Hotel u.  
 Pens. zum Felsenhof. Bestemp.  
 Fam.-Pens. Ruh. Lage am See.  
 Pens. Preis Fr. 5.—. [235]

**Beatenberg a. Thunersee**  
 (Schweiz) 1150 m ü. d. M. Hotel  
 Beau-Sejour (vorm. Waldrand).  
 Bestemp. deutsch. Fam.-Haus.  
 Pens. v. Fr. 6.— an. Prosp. [102]

**Elektr. Lampen**  
 billig. P. Bucher, L. G. H.  
 60235

vorm. Die nach Hamburg und Bremen: Schweltingen ab 7.19 nachm., Friedrichsfeld an 7.28, ab 7.29, Hamburg an 10. Juli 7.25 vorm., Bremen an 5.41 am 10. Juli mit Anschluss in Hamburg und Bremen nach den Nordseebädern. — Montag, 10. Juli, von Berlin (Ab. Vbf.) über Würzburg-Osterburken nach Stuttgart-Friedrichshafen. — Donnerstag, 13. Juli, von Hamburg nach Basel und von Hamburg über Würzburg-Osterburken nach Stuttgart. — Sonntag, 16. Juli, von Berlin (Ab. Vbf.) und von Bremen nach Basel. — Samstag, 22. Juli, von Stuttgart über Osterburken-Würzburg nach Berlin, Hamburg und Bremen. — Montag, 31. Juli, von Basel über Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Wiesbaden, Koblenz, Bonn, Köln, Donaueschingen nach Hamburg. — Samstag, 2. August, ab 9.40 vorm., Freiburg ab 11.10 vorm., Mannheim ab 3.10 nachm. — Freitag, 11. August, ab 3.32 vorm., Hamburg 5.35 vorm. — Freitag, 11. August, von Köln, Essen, Dortmund, Dagen und Barmen nach Basel, sowie Konstanz und Schaffhausen. — Samstag, 12. August, von Dagen und Dortmund über Mannheim-Bruchsal nach Stuttgart.

**\* Automobilverkehr in Tirol.** Auf den staatlichen Automobillinien Toblach-Cortina, Innsbruck-Kitzbühel und Landeck ist der Betrieb seit 1. Juni wieder aufgenommen, während die staatlichen Dolomiten-Automobilfahrten Bozen-Bredazzo-San Martino di Castrozza-Primiero, Bozen-Cortina-Cortina und die Ostler-Automobilfahrten im Anschluss an die Landecker Automobilfahrten bis Trafoi mit 16. Juni in Betrieb gesetzt werden. Sämtliche Fahrten werden bis Ende September verkehren. Außer diesen Fahrten wird neuer für die Zeit vom 1. Juli bis 31. August zwischen Karersee und Cortina eine staatliche Kuris-Automobilfahrt eingerichtet werden. — Am 1. Juli wird die Automobilverbindung Reichenhall-Boyer-Baldring-St. Johann in Tirol eröffnet. Fahrzeit Reichenhall-Boyer etwa 1 1/2 Stunde.

### Aus Bädern und Kurorten.

**St. Blasien, badischer Schwarzwald.** Am 15. Mai wurde das „Hotel und Kurhaus“ wieder eröffnet und damit ist unser Kurort in die Sommerferien eingetreten. Aus dem vom Kurverein herausgegebenen Jahresbericht ist zu ersehen, daß St. Blasien in den letzten Jahren einer stetig steigenden Beliebtheit zu erfreuen hat. Im Jahre 1919 waren 7181 Personen hier angewand. Wenn man bedenkt, daß unser idyllischer Kurort abseits der großen Verkehrswege liegt, so wird man diese Frequenzziffer als sehr hoch ansprechen dürfen. Nach dem Bericht spricht von der Beliebtheit des Ortes die Tatsache, daß sich diese erwähnten Personen insgesamt 103.100 Tage hier aufhalten haben. Man ist auch auf einige vorzunehmende, besonders rühmlich ist der unter dem Vorsitz des Großherzogs von Baden Oberamtmann H. H. mit einem Kostenaufwand von über 8000 A. nach den Plänen des Freiburger Architekten Rudolf Schmid im modernen Sinne umgestaltet worden; in feinfühiger Weise schließt er sich den alten Barockbauten, den aus dem 18. Jahrhundert stammenden Klostergebäuden an, die ihn umschließen. Der reizende Platz, wo sich das Kurleben schon früher abspielte und die Kurkommission hat, ist jetzt viel geräumiger geworden und wird neben den Anlagen und Gesellschaftsräumen des Kurhauses mehr denn je der Sommerplage der vornehmen Welt sein. — Die Renovierungsarbeiten an der berühmten, von Fürstbischof Herberich herübergeführten Kapelle, wozu der badische Staat 250.000 A. bewilligt hat, schreiten unter der Aufsicht des Herrn Regierungsbauamteiler Schmidt e-Schwarzwald rühmlich vorwärts. — Die Bauarbeiten an der letzten Zeit überhastet. Auch im Kurhaus sind verschiedene Annahmehäuser vollzogen worden. Es wurde an das Restaurant eine neue große Medienterrasse angebaut, von der aus man einen einflussreichen Blick über die Tennisplätze hinweg nach dem herrlichen Pfälzerwald genießen kann. Die Direktion des Kurhauses hat die in unmittelbarer Nähe des Kurortes gelegene, 1000 ha große Jagd erworben. Wie befürchtet man am das Wohl der Fremden ist, nicht aus der letzten erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften heraus, nach der es Wagen ohne Neben während der Saison verboten ist,

im Trab durch die Straßen der Stadt zu fahren. Auch laute Reitsportwagen soll unannehmlich bestraft werden. — Von Mitte Juni ab wird die Motorwagen-Gesellschaft einen regelmäßigen Verkehr zwischen St. Blasien-Todmoos und St. Blasien-Mengenbach aufnehmen. Wie im vergangenen Jahr wurde wieder ein Teil des Orchesters vom Christallpalast zu Leipzig engagiert. — Den Fremden stehen außer den Hotels, unter denen wir außer dem Kurhaus noch Hotel und Pension Dirksen, Hotel zur Krone, Villa Rehrwieder erwähnen möchten, auch ärztlich geleitete Anstalten zur Verfügung. Die vor zwei Jahren vollzogene Vereinigung des Sanatoriums Villa Luitensheim mit dem Kurhaus und der damit verbundenen Anstalt für physikalische Heilmittel hat sich ausgezeichnet bewährt. Sie bekannt, daß beide Anstalten zur Aufnahme von Erholungsbedürftigen, Kranken, Herz- und Stoffwechselkranken bestimmt. Die Vereinigung ermöglicht, daß man in freier individueller Weise die Leidenden und Erholungsbedürftigen unterbringen kann.

**Paradisa-Hotel Bildbad.** Unter den Bildbader Hotels, die vorzugsweise von den Kurgästen besucht werden, ist in erster Reihe das Paradisa-Hotel zu nennen. In reizend romantischer Lage am Bergesabhang, direkt an den Sommerbergwald angelehnt, erhebt sich der imposante Bau. Vom Kurplatz aus in etwa 10 Min. zu erreichen — also nur gerade so weit entfernt wie das neue Kurhaus — bietet es den Kurgästen vor allem reize haubfreie Waldluft und einen prächtigen Ueberblick über die Stadt und das Engtal. Auch das Innere des Hotels ist auf das Angenehme, Bequeme und Komfortable eingerichtet. Im Untergeschoss befindet sich eine geräumige Terrassenhalle (Wierthel) mit ansehender großer Terrasse. Der in hochfeinem Stil gehaltene Speisesaal hat im Erdgeschoss etwa 120 Gedede. Vor ihm liegt eine herrliche Terrasse. Die übrigen 3 Stockwerke enthalten im ganzen 40 Fremdenzimmer. Ueberall sind die neuesten Erfolge der modernen Technik verwertet. Mit einem Schritt ist man im höchsten Tannenwald, der zu gesundheitsfördernden Spaziergängen einlädt, oder an der Bergbahnstation, wo auch dem weniger Marktsüchtigen Gelegenheit geboten ist, auf bequeme und rasche Art die Sommerberghöhe (790 Meter über dem Meere) oder die Talstation zu erreichen.

### Aus dem Hochgebirge.

**\* Offene Gebirgsübergänge.** Der Schropfenpfad (1721 Meter) und das Gentscheljoch (1975 Meter), welche die Verbindung von Oberstorf mit Borarlberg herstellen, sind wieder offen und bereits sehr gut gangbar. Die Arlbergstraße ist nach schwerer mehrtagiger Schneefangerei für den Wagen- und Automobilverkehr wieder geöffnet. In der Höhe von 1600 Meter liegt noch 1 bis 2,40 Meter Schnee, in den Wäldern herab bis 1500 Meter noch metertiefer Schnee. Die Gesamthöhe des Schneeeis im heutigen Winter betrug 8,50 Meter. Bis vor wenigen Tagen mußte in der Arlberggegend noch fleißig gebeizt werden, nun grünt es aber allorten.

**\* Aus dem Zuganertale.** Die neue Kunststraße von der Langwiese bei Perjen über Welsburg zum Kanarotta-Gipfel (2002 Meter) ist nahezu vollendet, so daß man noch in diesem Sommer über Welsburg nach Petriolo wird fahren können. Diese Straße ist reich an herrlichen Aussichtspunkten.

### Vermischtes.

**\* Neue Touristenziele in Lappland.** Aus Stockholm wird geschrieben: Mit der neuen Eisenbahn zwischen Gellivare und dem Fjordwasserfall wird schon diesen Sommer den Touristen, die Lappland besuchen, eine bequemere Reisegelegenheit als bisher nach dem großartigen Seengebiet des Luleälf und den hier gelegenen imposanten Wasserfällen geboten. Auf der erwähnten neuen Bahnstrecke, die ja zunächst für die Zwecke der am Fjord zu errichtenden Kraftstation bestimmt ist, soll im Sommer ein provisorischer Personenverkehr eingerichtet werden, so daß die Touristen von Gellivare aus auf dem neuen Gleis bis Luleälven fahren und danach auf den Luleälfen bis zu dem Wasserfall Stora Sjöfallet, einem der berühmtesten Wasserfälle Schwedens, reisen können. Von der Mitte des Seengebietes ab, wo Stromschnellen den Wasserweg unterbrechen, wird im Sommer ein Motorboot verkehren, das ebenfalls zur Erleichterung des Besuchs des Stora Sjöfallet bei-

trägt. Letzterer bietet eins der schönsten Beispiele, moem noch keine Wassermassen in drei Absätzen über einen steilen Abhang von 98 Meter Höhe stürzen. Der Fjordwasserfall liegt am südlichen Ende der Luleälfen, wo sich dann weiter südlich noch mehrere Wasserfälle anschließen, darunter der gewaltige Sarsprang, der größte und wildeste Wasserfall Europas. Als weiteres neues Touristengebiet in Lappland ist die Alpenlandschaft Luickjok, die großartigste Hochgebirgsnatur Lapplands, zu nennen. Hier sind durch Fürsorge des Schwedischen Touristenvereins, der überhaupt den Touristen fortgesetzt neue, wenig bekannte oder schwer zugängliche Gebiete erschließt, Hütten errichtet worden, die ein Unterkommen ermöglichen, während die Reisenden früher Zelte mitbringen mußten. Die Vereisung dieser Gebirgsgegenden ist jedoch anstrengend, und wahrscheinlich empfiehlt es sich, auch jetzt noch Zelte mitzunehmen, da der Reisende nie sicher ist, ob die Hütten nicht besetzt sind.

### Behrmann's Kinder-Fragsitz



Beim Spaziergang mit den Kindern kein

**Sportwagen u. Kinderwagen**

mehr nötig. Prospekte u. Offerten gratis u. franco.

**Josef Hermann**

Spezialhaus für Schiffs- Utensilien  
**Mannheim**  
Bellstrasse 4. Tel. 4673

### 12jährige Praxis! Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Lebias, Muskelschwand, Hysterie, Neuralgien, Haarkräftigen, Flächten, Belagschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzeellos durch

**Natur- u. elektr. Lichttherapieverfahren**

giltfreie Kräuterkruren und Elektrotherapie.

Näheres Auskunft erteilt **Direktor Hch. Schäfer**

**Lichttherapie-Institut „Elektron“ nur N 3, 3**

gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“

**Mannheim.** 14056

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends, Sonntags von 9-12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. Munderliche Dankschreiben

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer

Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320.

Erstes, größtes und bedeutendstes Institut am Platze.

# Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch

Im Verlage der Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei & m. b. H. in Mannheim ist in zweiter verbesserter Auflage und in geschmackvoller Ausführung das

## Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch

erschienen.

Der textliche Inhalt der zweiten Auflage des „Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuches“ hat gegenüber der ersten Auflage eine bedeutende Bereicherung erfahren. — Verkaufspreis pro Exemplar 50 Pfg.

### Was enthält das Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch?

- 1) Kurzer Führer durch Mannheim**  
mit schönen Illustrationen und einem Plan der Stadt Mannheim.
- 2) Wo wohnt man in Mannheim?**  
Verzeichnis der Hotels, Gasthäuser.
- 3) Wo speist man in Mannheim gut?**  
Verzeichnis der Hotels, Gasthäuser, Wein- und Bierrestaurants und Cafés.
- 4) Wo kauft man in Mannheim vorteilhaft ein?**  
Verzeichnis der offenen Ladengeschäfte aller Branchen mit Angabe der dort erhältl. Waren.
- 5) Was ist sonst in Mannheim sehenswert?**  
Verzeichnis der öffentlichen Ausstellungen, Sammlungen, Vergnügungs-Etablissements u. s. w.  
nebst Theaterpreisen, Droschken-, Automobil-, Dienstmänner-Tarifen etc.
- 6) Führer durch a) die Pfalz, b) die Bergstrasse und den Odenwald, c) den Schwarzwald, d) die Vogesen**  
einschliesslich Verzeichnis empfehlenswerter Kurhotels, Sommerfrischen, Gasthäuser, Restaurants.
- 7) Eine reiche Sammlung von Vorschlägen für kleinere und grössere Ausflüge**  
in den Schwarzwald, an die Bergstrasse, in den Odenwald, die Pfalz und die Vogesen.
- 8) Grosse farbige Touristenkarte für Südwestdeutschland.**

Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie in der

Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, E 6, 2

**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei & m. b. H., Mannheim.**

Landwirtschaft.

Der Obst- und Gemüsemarkt in Karlsruhe beginnt am 15. ds. Ms. wieder auf den bestimmten Plätzen. Er wird in der Zeit von 1/2-1/2 Uhr morgens abgehalten.

Volkswirtschaft.

Rheinische Schucker-Gesellschaft für elektrische Industrie A.G., Mannheim.

In der heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Reichs-lagsabgeordneten Ernst Baffermann abgehaltenen außerordentl. Generalversammlung der Rheinischen Schucker-Gesellschaft für elektrische Industrie, Aktien-gesellschaft Mannheim, wurden durch 23 Aktionäre 211 Aktien vertreten. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig und ohne Erörterung die seitens der Verwaltung der Gesellschaft beantragte Kapitalerhöhung von 4 auf 5 1/2 Mill. Mark durch Ausgabe von 1500 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien à 1000 M. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium (Süddeutsche Diskontogesellschaft A.G., Mannheim, Süddeutsche Bank, Mannheim und der Firma Strauß u. Co., Karlsruhe) übernommen. Der Ausgabekurs wurde auf 116 Prozent festgesetzt. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, die Begebenheitsbedingungen festzusetzen. Das Konsortium wird von den jungen Aktien so viel den Besitzern alter Aktien zum Bezüge à 125 Proz. anbieten, daß für je M. 3000 alte Aktien eine neue Aktie à 1000 M. bezogen werden kann.

Auf eine Anfrage aus der Mitte der Aktionäre über die Aussichten im laufenden Jahre wurde von Seiten des Herrn Direktor Böhning erwähnt: Ueber das laufende Geschäftsjahr kann berichtet werden, daß es sich in derselben normalen Weise entwickelt wie das vorhergegangene Jahr.

Die durch die Erhöhung des Grundkapitals bedingte Statutenänderung wurde gleichfalls ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Konurse in Süddeutschland.

- Birmasens. Jac. Epp, Schuhfabrikant. A.-L. 15. Juli; P.-L. 25. Juli.
Billingen. Firma Zigarrenfabrik, Inh. Emma Kaiser Witwe. A.-L. 4. Juli; P.-L. 18. Juli.
Breisach. Herm. Rhorst, Sattler und Tapeziermeister. A.-L. 28. Juni; P.-L. 5. Juli.
Kugsburg. Rudw. Seiflinger, Zigarrenhändler. A.-L. 28. Juni; P.-L. 1. Juli.

Sozialstand im Reich.

Wie der Reichsanzeiger meldet, war der Sozialstand im Reich Anfang Juni, wenn man zwei auf drei misst, dem Winteranfang 25, Sommeranfang 26, Winteranfang 27, Sommeranfang 28, Sommeranfang 29, Winteranfang 30, Sommeranfang 31, Winteranfang 32, Sommeranfang 33, Winteranfang 34, Sommeranfang 35, Winteranfang 36, Sommeranfang 37, Winteranfang 38, Sommeranfang 39, Winteranfang 40, Sommeranfang 41, Winteranfang 42, Sommeranfang 43, Winteranfang 44, Sommeranfang 45, Winteranfang 46, Sommeranfang 47, Winteranfang 48, Sommeranfang 49, Winteranfang 50, Sommeranfang 51, Winteranfang 52, Sommeranfang 53, Winteranfang 54, Sommeranfang 55, Winteranfang 56, Sommeranfang 57, Winteranfang 58, Sommeranfang 59, Winteranfang 60, Sommeranfang 61, Winteranfang 62, Sommeranfang 63, Winteranfang 64, Sommeranfang 65, Winteranfang 66, Sommeranfang 67, Winteranfang 68, Sommeranfang 69, Winteranfang 70, Sommeranfang 71, Winteranfang 72, Sommeranfang 73, Winteranfang 74, Sommeranfang 75, Winteranfang 76, Sommeranfang 77, Winteranfang 78, Sommeranfang 79, Winteranfang 80, Sommeranfang 81, Winteranfang 82, Sommeranfang 83, Winteranfang 84, Sommeranfang 85, Winteranfang 86, Sommeranfang 87, Winteranfang 88, Sommeranfang 89, Winteranfang 90, Sommeranfang 91, Winteranfang 92, Sommeranfang 93, Winteranfang 94, Sommeranfang 95, Winteranfang 96, Sommeranfang 97, Winteranfang 98, Sommeranfang 99, Winteranfang 100.

Die Nachrichten der amerikanischen Getreideerte. Nach dem amtlichen Sozialstandsbericht per 1. Juni d. J. ist der Winteranfang mit 80,4 Punkten gegen 88,1 zu Anfang Mai zu beurteilen. Die Sozialstände für Winteranfang sind mit 81,807 000 Acres angegeben, was gegen das Vorjahr eine Steigerung von 1 828 000 Acres bedeutet. Die Sozialstände des Frühjahrswinteranfangs sind mit 84,8 Punkten gegeben, während sie zu Anfang 1910 mit rund 82,8 Punkten angegeben wurden. Die mit Frühjahrswinteranfangs soziale Lage ist mit 20 757 000 Acres gegeben oder 1 045 000 Acres mehr als im Vorjahr. Die Getreideerte wird mit 76 146 000 Hektar begeben, was gegen das Vorjahr eine Steigerung von 70 Millionen Hektar bedeutet würde; damit würde eine amerikanische Getreideerte produziert werden.

Die Carl Oemel Akt.-Ges. in Chemnitz (Zwirnmachinenfabrik) (Schließt nach 140 010 M. (87 388 M.) Abschreibungen mit 283 471 M.) (181 806 M.) Reingewinn ab. Der Aufsichtsrat schlägt 16 Prozent (11 %) Dividende vor.

Telegraphische Handelsberichte.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various financial items and their values.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von M. 298 387 000 gegen eine steuerfreie Notenreserve von M. 246 862 000 am 31. Mai 1911 u. gegen eine steuerfreie Notenreserve von M. 212 675 000 am 7. Juni 1910.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Nominal 20 Millionen Kronen der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank in Budapest Nr. 100 001 bis 210 000 sind zur Notierung zugelassen. - Nationalbank für Deutschland in Berlin. Vom 10. ds. Ms. ab sind die neuen Aktien Serie 7 Nr. 20 001-80 000 gleich den bisherigen Notierungen lieferbar.

Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.G. in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 9. Juni. Der Aufsichtsrat schlägt der am 8. August stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 6 1/2 Prozent (6 Prozent) unter Erhöhung des Vortrages um etwa 800 000 M. vor.

Stuttgart, 9. Juni. In der Generalversammlung der Württembergischen Eisenbahngesellschaft Stuttgart wurde die Dividende wieder auf 4 1/2 Prozent festgesetzt.

Mailand, 9. Juni. Ueber die Seidenweberei David Meze u. Sohn in Jett ist der Konkurs verhängt worden.

Berlin, 9. Juni. Zwei miteinander in Zusammenhang stehende Kaufmannsfirmen, Schuster und Gutbezahl in Moskau, haben nach der 'Textilwoche' ihre Zahlungen eingestellt mit Passiven von 340 000 Rubel. Leipzig soll beteiligt sein.

London, 9. Juni. Nach dem Wochenbericht des Iron Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt verbleiben die Käufer weiter zögernd. Es fanden zwar einige größere Abschlüsse in Stahlwaren seitens der Kesselbau- und Maschinenfabriken statt. Der Verkehr in Stabeisen war aber lustlos, in Schienen etwas lebhafter. Weitere Abschlüsse darin schweben. Die Tendenz für Pigiron ist ruhiger, aber willig, für Schmiedeeisen sehr matt. Ein größeres Geschäft fand in südlichem Eisen statt. Die Produktion in Bigiron blieb eingeschränkt.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Fondsbörse. Die Börse trat heute in ziemlich lebhafter Haltung in den Verkehr ein, wodurch allerdings das Kursniveau keine besonderen Veränderungen erfuhr. Von New York lag der amtliche Sozialstandsbericht vor, welcher im allgemeinen als günstig beurteilt wurde, dagegen verblieb die schwächere Haltung in Weizen. Der Eindruck der Kupferaktien ist nicht unangenehm, vermehrte aber keine Belebung hervorgerufen, umso mehr, als Wien heute eher als Abgeber hervortrat. Der Kurs zeigte mäßige Schwankungen. Amerikanische Bahnen waren im Anschluß an London schwächer, Schantungbahn und Prince Henri gaben im Kurse nach. Von Schiffbauaktien fanden in den Berichten des Norddeutschen Lloyd Reaktionen statt. Am Banknotenmarkt wies die Aufkündigungswerte wenig Bedeutung auf, das Kursniveau zeigte nur geringe Veränderungen. Deutscher Reichsbank wurden lebhaft gehandelt. Der Kurs notierte heute erst. Dividendenkapital 17 1/2 %. Der getriggerte Bericht dieser Gesellschaft betriebl. im allgemeinen. Nationalbank für Deutschland waren infolge reger Nachfrage fest. Auf dem Gebiet der Anleihen zeigte sich nur geringe Unternehmungslust. Von den führenden Aktien sind Phoenix Bergbau und Bochumer auf Angebot schwächer. Ueber Elektricitätswerken hatten Schunder auf Reaktionen eine Kurserhöhung von 2 Prozent zu verzeichnen. Edison behauptet. Der Kohlen-Industriemarkt bewährte im allgemeinen seine feste Haltung, wenn auch vereinzelte Nachfälle zu verzeichnen sind. Weizen- und Getreideaktien verlor 1/2 Prozent, Summi Peter 1/2 Prozent, Duxtopf 8 Prozent, Petroleumaktien zeigten teilweise leichte Schwankungen. Aktien behauptet. Das Ansehen des Privatbankens von 8 auf 8 1/2 Prozent würde hemmend auch im weiteren Verlaufe auf die Unternehmungslust ein und führte infolgedessen zur Abmilderung. Die Nachfrage war ruhig. Nur Daxner legten ihre Aufwärtsbewegung fort auf das Gerücht, daß der bayerische Staat die Gesellschaft zu erwerben gedenke. Im allgemeinen war die Tendenz gut bebaudet. Es notierten: Kredit 20 1/2 %, Diskonto 18 1/2 %, Präsidents 15 1/2 %, Staatsbahn 18 1/2 %, Lombarden 24 %, Baltimore 10 1/2 %, South West-Africa 17 1/2 %, Daxner 189 bis 198, Prins Heinrich 167.

Berlin, 9. Juni. Fondsbörse. Der Verlauf der getriggerten New Yorker Börse sowie der nordamerikanischen Sozialstandsbericht bereiteten eine Enttäuschung. Die Verunsicherung hierüber ist in Abgaben auf allen Umgebungen zum Ausdruck. Auf dem Anleihenmarkt läßt die Nachfrage über die Mittelklassen im allgemeinen etwas schwächer mit einer Verflechtung um 1 1/2 Prozent ein. Für Kohlen-, Weizen- und Rindfleisch liefen sich der Rückgang auf mehr als 1 %. Von Elektricitätswerken gaben Schunder am wesentlichen, nämlich um 1 1/2 Prozent nach. Schiffbauaktien hielten sich gleichfalls niedriger. Denis 1/2 Prozent niedriger. Am Banknotenmarkt schwächten sich die Kurse um Bruchteile eines Prozents ab. Von Bahnen verloren Baltimore 1 Prozent infolge des Ausschusses der Dividenden-erklärung. Kanada legten trotz des hohen New Yorks etwas niedriger ein. Wegen dann aber auf London später noch über den getriggerten Sozialstandsbericht. Warhan-Wien-er Aktien unter Reaktionen. Bei Türkenlose machte sich der nachteilige Einfluss, der über die Lage in der Türkei vorliegenden unangenehmen Nachrichten bemerkbar. Nachdem das Anfangs an den Markt gebrachte Material Aufnahme gefunden hatte, trat bei ruhigem Verkehr eine kleine Erholung ein. Lebhaft gehalten sich indes nur das Geschäft in Kanada-Aktien. Tagesliches Weizen 1/2 Prozent. Nach vorübergehender Belebung schloß die Börse wieder schwächer und Daxner liegen auf Gerüchten, daß der bayerische Staat ihren Kaufplan beabsichtigt, an der Nordbörse bis 187,25 Prozent. Industriewerte des Anleihenmarktes ziemlich fest.

Berlin, 9. Juni. Produktenbörse. Die regnerische Witterung, gütliche Berichte aus Argentinien, sowie ziemlich beträchtliche Verschiffungen von dort, mäßig Amerika und endlich billiges russisches Angebot führten zur Abschwächung am Weizenmarkt. Der Rückgang hielt sich aber in engen Grenzen. Roggen gab gleichfalls leicht nach. Juli-Roggen später erfolgt auf Deckungsbegehrt. Auch Daxer erweist im Zusammenhang mit fruchtbarer Witterung Einbußen. Weizen und Rindfleisch lagen sehr still. Weiter: Regen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Daxer, etc., listing prices and quantities.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for Rindfleisch, Weizen, etc., listing prices and quantities.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war wieder ziemlich lebhaft. Zur Notierung gelangten Umsätze in Pfälz. Bank-Aktien zu 107,50 Prozent, Sächs. Bank-Aktien zu 121,75 Prozent, Domburger Aktien-Branche vorm. Wesserschmitt-Aktien zu 75 Prozent, Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 86 Prozent und Sächs. Aktien zu 241 Prozent. Böder waren noch: Eichbaum-Aktien, Kurs 129,50 G. und Portland-Zementwerke, Heidelberg, Kurs: 162 Geld.

Table with columns for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Obligationen, Aktien, etc., listing various securities and their prices.

Table with columns for Banken, Chem. Industrie, Brauereien, etc., listing various companies and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Daxer, etc., listing prices and quantities.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for Daxer, Roggen, etc., listing prices and quantities.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, etc., listing prices and quantities.

Liverpooler Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per Juli, Mais per Juli) and Price (e.g., 6/10 1/2 rubig, 4/10 1/2).

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Table with 4 columns: Item (e.g., Wechsel Paris, Wechsel London), Price, and other details.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with 4 columns: Item (e.g., 4% deutsch. Reichsanl., 3% 1909), Price, and other details.

Alien industrieller Unternehmungen.

Table with 4 columns: Item (e.g., Bab. Zuckerfabr., Schöb. Immobilien), Price, and other details.

Bergwerksaktien.

Table with 4 columns: Item (e.g., Bochumer Bergbau, Buerbaer), Price, and other details.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Item (e.g., 4% Pf. Dep. 1888, 4% Pf. B. B. Pf. 1890), Price, and other details.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 4 columns: Item (e.g., Badische Bank, Berg u. Metallb.), Price, and other details.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstellen.

Table with 4 columns: Item (e.g., Südd. Eisenb., Hamburger Paket), Price, and other details.

Berliner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Disk. Kommandit), Price, and other details.

Schlusskurse.

Table with 4 columns: Item (e.g., Wechsel London, Wechsel Paris), Price, and other details.

W. Berlin, 9. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 4 columns: Item (e.g., Kredit-Aktien, Diskont. Komm.), Price, and other details.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Item (e.g., 3% Rente, 5% Rente), Price, and other details.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Item (e.g., 2 1/2% Consols, 3% Reichsanleihe), Price, and other details.

Wiener Börse.

Table with 4 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Bänderbank), Price, and other details.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Die Ernichterichte von Russland und Rumänien lauteten in abgelaufener Woche weniger günstig und deshalb hat sich die Stimmung auf dem Weltmarkt wieder fester gestaltet.

Wir notieren per 100 kg frachtparität Stuttgart, netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemb. alt M. 21.75-22.25, neu M. ...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 9. Juni 1911. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Item (e.g., Rhein-Verkehrs-Versicherung), Ber. Käufer, Käufer %.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann; für Druck und Vertrieb: Julius Müller; für Redaktion und Geschäftsleitung: Richard Schöneberg.

Advertisement for Stotz & Cie. Elektromotoren. Gleich- und Drehstrom-Elektromotoren. Stets ca. 100 Maschinen am Lager. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H.

Advertisement for Karl Gemmel. Am Donnerstag verschied mein lieber Mann Karl Gemmel im Sanatorium Schönbögen, wo er seit 8 Tagen Heilung suchte.

Vermischtes

Zur Verlobung empfehle fugeulose Trauringe D. R. P. Billigste Preise. S. Strauss Q 1, 5, Breitstrasse.

Kind wird in nur gute Pflege gegeben. Off. unter A. N. 1525 an die Expedition.

Atelier für Anfertigung künstlicher und moderner Haararbeiten. Haarsunterlagen, sehr vortheilhaft zum selbstfrisieren.



Kühne & Anlbach = Q 1, 16 = Elng. auch Q 2, 2 Breitstr. Größtes Speziallager in Kinderwagen Sportwagen Klappfahrstühlen und verstellbaren Kinderstühlen

Heugras-Berzierung Montag, den 12. Juni 1911 vormittags, 11 Uhr verleiern wir auf unserem Büro...

Ankauf für getragene Kleider u. Schuhe zahlr. hohe Preise A. Rech, S. L. 10.

Zahlr. höchste Preise für getragene Herren- und Frauenkleider Schuhe, Bekleidung, Wäsche, Möbel, Gespenge, etc.

Zu verkaufen Hawk Pianos mit patentiertem Flügelresonanzsystem haben die leichte Ansprache...

Scharf & Hawk Piano und Flügelabrik Ausstellung C 4. 4. 56070

Eis- und Liegewagen fast neu, wenig geb., preisw. abgegeben. 1631 Wils. Kästlerstr. 85/87. 4. Altertum. Ein großer Schrank aus Nussbaum, 800 Jahre alt...

Zur Reise-Zeit empfehlen wir unsere Erste Mannheim. Herren-Kleider-Reparatur-Bügel- und Reinigungs-Anstalt „Blitz“ zum Aufbügeln und Instandsetzen der Anzüge und Paletots.

Aufruf! Eine schwere Heimsuchung hat das badische Frankenland betroffen. Am Montag, den 29. Mai 1911, verurteilten gewaltige Hagel- und Wassermassen...

Verlobungs-Anzeigen Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei. Hefort schnell und billig

Friedrich Dröll liefert gutpassende Stiefel für gelunden und kranken Fuß mit patentierter Federung - für Plattsfuß.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Betten u. Bettartikel von Moriz Schlesinger

Dr. med. Eberth aus Frankfurt a. M. Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden

Todes-Anzeige. Herr Gustav Heller, Wirt im Alter von 68 Jahren verschieden ist.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Heirat: 1. Maschinski Jakob Peter und Marie Frisch geb. Hedmann. 2. Schloffer Jakob Hartgerer und Elise Imhof.

- Heirat: 1. Schloffer Wilh. Hof und Sofie Seib. 2. Rodehägerin Thomas Hans und Bertha Helfewig.

- Heirat: 1. Karl, S. d. Schloffer Karl Heid, 6 W. 2. Eugen, S. d. hdt. Arb. Karl Pippel, 1 J.

Fugeulose Trauringe n. Gewicht kaufen Sie am billigsten im Trauringhaus 14803 Franz Arnold

